166. Sonntag, den 19. Juli 1868. 166.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant z. D. von Röder, bisherigen Inspekteur der Besatzung von Mainz, das Kreuz der Komthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen; und den Ober-Gerichts-Assessor Jecklin zu Kassel zum Regierungs-Rathe zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 17. Juli. Gesetzgebender Körper. Budgetberathung: Zwei Amendements, betreffend die Errichtung einer Lehrstätte für slawische Sprachen und Literatur, wurden in Erwägung gezogen.

Die Erklärung,

mit welcher Graf Henkel sein Mandat zum Norddeutschen Reichstage niederlegte, hat bis jetzt nur den Beifall der „Volkszeitung" gefunden, und vielleicht auch nur deshalb, weil sie Gelegenheit gab, den Nationalliberalen wieder einmal ihre Schwäche vorzuhalten. Wir hätten gegen diese Erklärung Mancherlei einzuwenden. Aus derselben ist kaum zu entnehmen, ob Graf Henkel die gegenwärtige Situation als zu gut oder zu schlecht für seine Mitwirkung an der Gesetzgebung betrachtet, er bekennt, daß er den Grafen Bismarck ihr jedenfalls für unentbehrlich halte, daß der Reichstag sich seiner Führung zu fügen, sich der Opposition gegen ihn zu enthalten habe. Es wird ihm aber die Freude und der Eifer als Volksvertreter verkümmert „unter Verhältnissen, welche lediglich eine Fortentwicklung auf wirthschaftlichem Gebiete, nicht aber ein entschiedenes Vorgehen in liberalen Institutionen oder einheitlicher Gestaltung in Aussicht stellen." Welcher logische Zusammenhang besteht zwischen diesen Sätzen.? Es scheint, daß Graf Henkel diese Situation als eine solche betrachtet, die wesentlich der Diplomatie angehört und für welche daher vorzugsweise das diplomatische Talent des Grafen Bismarck zu verwerthen ist, daß aber dessen politischer Standpunkt zugleich eine Schranke für die Entwicklung freier Institutionen sei, und man nun das Böse mit dem Guten hinnehmen müsse, in Rechnung auf eine Zeit, wo Graf Bismark nicht mehr sein werde. Hoffentlich geht Graf Henkel, dessen parlamentarische Laufbahn sehr kurz ist und der sich daher aus seinem parlamentarischen Wirken kaum ein volles Bild der politischen Situation entworfen haben kann, nicht so weit, dem Grafen Bismarck das Schicksal Cavour's zu wünschen, damit der Volksvertreter wieder mit Treue und Eifer zu arbeiten beginne.

Die politische Situation mag wie immerhin gestaltet sein, sie ist nicht von der Art, daß der Nordbund sich eine Diktatur gefallen zu lassen brauchte. So als ob eine solche von nöthen wäre, klingen fast die Worte der Henckelschen Erklärung: Laßt den Bismarck für jetzt gewähren, obgleich wir politisch dabei nicht vorwärts kommen, das ist der Sinn. Nein, das wäre im höchsten Grade verkehrt und einer Volksvertretung unwürdig. Erkennt der Volksvertreter, daß ein Minister, der wie Graf Bismarck die Regierung nicht blos vertritt, sondern ist, auf falschen Wegen geht, so ist er dazu da, zu warnen und entgegen zu wirken. Wir leben ja nicht in einer gefahrvollen Krisis, wo ein Wille herrschen muß, auch nicht in einer ausschließlich durch die Diplomatie zu bestimmenden Situation. Die organische Gesetzgebung schreitet mit jedem Tage vorwärts, sich stützend auf eine Verfassung, die Graf Bismarck vorgelegt und vertreten hat. Könnte da nicht unsäglicher Schaden geschehen, wenn Graf Bismarck hier ein völlig unbrauchbares Gebäude aufführte, und die Nationalliberalen nach dem Beispiele des Grafen Henckel ihm ruhig zusehen wollten, in dem Gedanken, das werden wir nachher schon wieder vernichten, laßt ihn gewähren, er ist doch der einzige Mann, der uns die Franzosen vom Halse zu halten und die deutschen Fürsten richtig zu nehmen weiß.

Hat man vor 1866 im Grafen Bismarck den Diplomaten vom Staatsmann getrennt, so darf man dies heute nicht mehr. Der Ministerpräsident hat der Landesvertretung und dem Reichstage gegenüber eine Stellung eingenommen, die bewiesen hat, daß er der politischen Nothwendigkeit Rechnung zu tragen weiß.

Er hat bei der Berathung der Reichsverfassung in vielen wichtigen Dingen der Majorität nachgegeben, und die Nationalliberalen haben sich mit Recht ihrer Erfolge rühmen können. Jetzt kommt ein junges Mitglied der Partei mit der Erklärung, Graf Bismarck ist uns ein Hinderniß, ich trete zurück und lege mich auf's Abwarten. Wenn die Partei das vor einem Jahre hätte sagen wollen, wäre nicht Graf Bismarck dem Lager der Reaktion anheimgefallen, oder hätten wir es überhaupt zu einer Bundesverfassung gebracht, welche die wesentlichen Bestandtheile der politischen Freiheit sichert? — Gr. Henckel verkennt, daß es nicht mehr Zeit zum Diplomatisiren ist, sondern gilt, die Grundgesetze auszubauen und dies nicht einem Minister überlassen werden kann, der als ein nothwendiges Uebel zu betrachten wäre; er vergißt, daß es gerade der Graf Bismarck und er vielleicht der einzige Mann war, der durch seine Stellung zu den Konservativen verhältnißmäßig liberale Gesetze selbst gegen diese Partei durchzusetzen vermochte. Will Graf Henckel vielleicht auf ein Ministerium Lasker warten, bis es ihm wieder gefällt, Hand anzulegen? Es ist wahrhaft zum Staunen, welche Begriffe dieser schlesische Landmann von der Gesetzgebung hat. Die Fortentwickelung auf wirthschaftlichem Gebiete ist ihm nichts, die mag Graf Bismarck immerhin allein besorgen, die politische Entwickelung kann einstweilen ruhen. Wozu hätten denn die Nationalliberalen in der ganzen Reihe ihrer durchgesetzten Forderungen auch die Redefreiheit erlangt! Wenn der Graf Henckel, woran wir nicht zweifeln, ein tüchtiger Oekonom ist, so wird er gefunden haben müssen, daß die wirthschaftliche Freiheit die eigentliche Essenz der politischen Freiheit ist, daß diese sich in allen Richtungen auf jener aufbaut, wie die gesammte Kulturgeschichte bezeugt. So können wir denn mit andern Organen der nationalliberalen Partei den Inhalt dieser Erklärung, die uns das bloße Ergebniß eines augenblicklichen Einfalls zu sein scheint, nur bedauern, um so mehr, als sie den Organen der Fortschrittspartei wieder Anlaß giebt, ihre Pfeile gegen die Nationalliberalen zu richten.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 17. Juli. Vor einiger Zeit machte bekanntlich die russische Regierung den Vorschlag, durch internationales Uebereinkommen den Gebrauch von Sprenggeschossen im Kriege zu beseitigen. Die Mehrzahl der Regierungen hat unter Anerkennung des menschenfreundlichen Gedankens, der diesem Vorschlage zu Grunde liegt, ihre Zustimmung im Allgemeinen gegeben, aber für die praktische Ausführung ist damit noch nichts gewonnen, da der Antrag viel zu unbestimmt lautet und nothwendig die betreffenden Geschosse spezialisirt werden müssen. Die preußische Regierung hat daher vorgeschlagen, daß zunächst eine Kommission von Sachverständigen niedergesetzt werde, welche untersuchen soll, welche Sprenggeschosse völkerrechtlich vom Kriege auszuschließen seien. Die russische Regierung hat sich hiermit einverstanden erklärt, und es wird also wohl demnächst eine derartige Kommission zusammentreten.

Die so vielfach aufgetretene Polemik über die Verfassungsmäßigkeit der Ausschreibung von Matrikularbeiträgen in der Höhe von 2,700,000 Thlr. Seitens des Bundespräsidiums hat den Ausschuß für das Rechnungswesen veranlaßt, noch einen weiteren Bericht an den Bundesrath zu erstatten, um die zur Sprache gebrachten Bedenken zu erörtern und zu widerlegen. Vor allen Dingen wird ausgeführt, daß die Verhältnisse eines einheitlichen konstitutionellen Staates nicht auf gleicher Linie stehen mit denen des Norddeutschen Bundes. Es wird konstatirt, daß in einem einheitlichen Staat der durch Mindereinnahmen entstandene Ausfall nicht schlechthin durch einen Zuschlag zu den Ausgaben ohne legislative Betheiligung der Landesvertretung gedeckt werden könne, sondern dieses würde zunächst aus den vorhandenen Beständen geschehen und erst später für die definitive Deckung zu sorgen sein. So trete in einem solchen Staate keine Stockung ein; aber dies Verfahren könne keine Anwendung auf den Norddeutschen Bund haben. Im Bundeshaushaltsetat stehen auf einer Seite allerdings die Ausgaben fest, die Einnahmen aber beruhen nur auf Anschlägen, und wenn diese sich nicht erfüllen, so müssen die Matrikularbeiträge eintreten. Die Kontroverse über die Verfassungsmäßigkeit der Sache sei überflüssig, weil sie praktisch ohne rechte Bedeutung sei. Die Posteinnahmen seien nicht eigentlich Einnahmen der Bundeskasse, sondern kämen den einzelnen Staaten zu, die dadurch ihre Matrikularbeiträge kürzen könnten. Uebrigens stelle Artikel 69 und 70 der Verfassung das Recht zu derartigen Ausschreibungen fest. Man würde vielleicht das Verfahren befolgt haben, das Defizit abzuwarten und es als Restausgabe in den nächsten Etat hinüberzunehmen, aber der Bund habe ja keinen Betriebsfond; es müßte daher nothwendig zu der Ausschreibung von Matrikularbeiträgen in der Form von Vorschüssen vorgeschritten werden. Diese Form würde jedenfalls für die Regierungen weniger drückend sein, als die Herbeischaffung eines Betriebsfonds. Die Rechte des Reichstags endlich seien dadurch gewahrt, daß später bei der Rechnungsablegung die Sache zur Sprache kommen müsse.

— Von Seiten der belgischen Regierung liegt jetzt eine offizielle Erklärung vor, welche die Nachrichten über Verhandlungen zwischen Frankreich, Belgien und Holland wegen eines Handelsvertrages, der die Bildung einer Art von Zollverein unter diesen drei Staaten, und nicht blos zu kommerciellen, sondern auch zu politischen Zwecken zum Ziele haben sollte, in ihrer ganzen Ausdehnung als unbegründet bezeichnet.

— Eben so wie die in Folge des bekannten Reichstagsbeschlusses bereits eingestellten Befestigungsbauten des Kieler Hafens wieder aufgenommen sind, so hat auch der Bau eines Forts auf der Nehrung, der Festung Pillau gegenüber, welcher im Frühjahr ebenfalls in Folge jenes Reichstagsbeschlusses sistirt wurde, unter der Oberleitung des Ingenieur-Premierlieutenants Steenke, eines Sohnes des Erbauers der schiefen Ebenen, begonnen. Es herrscht darüber eine allgemeine Freude unter dem Arbeiterstande. Aus dem Sam- und dem Ermelande, sowie von noch weiter her, eilen die Arbeiter herbei, deren Zahl bis 350 etwa anwachsen darf. Der Bau ist auf eine Zeitdauer von 4 Jahren und auf eine Kostenhöhe von 150,000 Thlrn. veranschlagt. Das Fort wird mit den bereits auf der Nehrung befindlichen und im dänischen Kriege auch armirt gewesenen drei Blockhäusern korrespondiren und auf dem Uferberge in der nordöstlichen Ecke der Nehrung sich erheben, so daß dann dieses Werk und das bis auf die Erdbedeckung fertige Fort auf der alten Nehrung, dem jetzigen Festlande, nordwestlich von Pillau, vollständig die Einfahrt zum Hafen bis weit ins Meer hinaus beherrschen werden. Das neue Fort soll noch etwas größer werden, als das ältere.

— Zur Herbeiführung einer gleichmäßigen Bezeichnung der im Feldzuge von 1866 stattgehabten Schlachten und Gefechte rc. hat Se. Maj. der König durch Ordre vom 18. Juni folgende Namen festgesetzt: Ueberfall der Strandbatterie bei Brunshausen, den 16.—17. Juni; Einnahme von Stade, den 18. Juni; Renkontre bei Zuckmantel, Sandhübel, Kunzendorf und Ziegenhals den 22. Juni; Renkontre bei Langenbrück. Gefecht bei Mechterstedt, den 24. Juni; Gefecht bei Hühnerwasser, Gefecht bei Liebenau, den 26. Juni; Gefecht bei Podol, den 26.—27. Juni; Patrouillengefecht bei Braunau-Pickau, Einnahme von Nachod, den 26. Juni; Treffen bei Nachod, Treffen bei Trautenau, Rekognoscirungsgefecht bei Czerwenahora, Gefecht bei Oswiecim, Treffen bei Langensalza, den 27. Juni; Gefecht bei Münchengrätz, Rekognoscirungsgefecht bei Gitschin Treffen bei Skalitz, Gefecht bei Soor, den 28. Juni; Gefecht bei Podkost, Nachts vom 28. zum 29. Juni; Treffen bei Gitschin, Gefecht vor Schweinschädel, Gefecht bei Königinhof, den 29. Juni; Artilleriegefecht bei Gradlitz, den 30. Juni; Vorpostengefecht bei Immelborn, den 2. Juli; Schlacht bei Königgrätz, Rekognoscirungsgefecht bei Dermbach, den 3. Juli; Gefecht bei Neidhartshausen, Gefecht bei Zella-Wiesenthal, Gefecht bei Roßdorf, Renkontre bei Roßdorf, den 4. Juli; Beschießung der Festung Königgrätz den 5. Juli; Renkontre bei Zwittau, den 7. Juli; Renkontre bei Abtsdorf, Renkontre bei Rudelsdorf, den 8. Juli; Renkontre bei Waldfenster, den 9. Juli; Renkontre bei Saar, Renkontre bei Iglau, Gefecht bei Hammelburg, Gefecht bei Kissingen, Hausen, Friedrichshall, Waldaschach, den 10. Juli; Scharmützel bei Aerlenbach, Renkontre bei Tischnowitz, den 11. Juli; Renkontre bei Jakobau, Vorpostengefecht bei Dietbard (Zorn) in Nassau, den 12. Juli; Renkontre bei Znaim, Gefecht bei Laufach, Gefecht bei Waldaschach, den 13. Juli; Renkontre bei Kralitz, Renkontre bei Biskupitz, Gefecht bei Aschaffenburg, den 14. Juli; Gefecht bei Topitschau, Dub, Rotteinitz, Renkontre bei Jetzelsdorf, den 15. Juli; Renkontre bei Holitz, Gefecht bei Goczalkowitz, den den 16. Juli; Renkontre bei Gaunersdorf und Schrick, den 17. Juli; Scharmützel bei Ebersdorf, den 20. Juli; Gefecht bei Preßburg, Renkontre bei Sezenitz, Renkontre bei Miltenberg, den 22. Juli; Renkontre bei Hundheim, Scharmützel bei Amorbach, Walldürn, den 23. Juli; Gefecht bei Tauber Bischofsheim, Hochhausen und Werbach, den 24. Juli; Gefecht bei Helmstadt, Gefecht bei Gerchsheim, Renkontre bei Oertingen, Homburg, den 25. Juli; Gefecht bei Uettingen, Mädelshofen, Roßbrunnen, Hettstadt, den 26. Juli; Beschießung von Würzburg, den 27. Juli; Gefecht bei Baireuth und Seibottenreuth, den 29. Juli.

— Die „B. B. Z." schreibt: Unsere Mittheilung, daß der Direktor der königl. Charité, Geh. Regierungsrath Dr. Esse, in Folge von Differenzen, welche zwischen ihm und dem Kultusminister ausgebrochen, seine Entlassung gefordert habe, können wir nach neuerdings von uns eingezogenen Erkundigungen mit aller Bestimmtheit aufrecht erhalten, und wir bemerken noch des Näheren, daß der Konflikt seine volle Schärfe erhalten hat durch die von der Königin angeregte und als gesichert zu betrachtende Stiftung eines Frauen-Lazarethvereins, an dessen Spitze zu treten Dr. Esse bestimmt ist. Wir haben schon früher bemerkt, daß die von der Königin im letzten Winter dem Dr. Esse ertheilte Mission nach Ostpreußen von dem Kultusminister nicht mit allzu freundlichen Augen angesehen worden ist. Daß Herr v. Mühler dem Wunsche der Königin nicht entgegengetreten ist, auch der Ausführung desselben nicht „seine Zustimmung versagt" hat, ist sehr erklärlich, und die „Kreuzzeitung" hat es wohlfeil, mit der Betonung dieser Aeußerlichkeit die ganze Sache scheinbar in Abrede zu stellen; sie hütet sich aber, der Thatsache des Entlassungsgesuchs des Dr. Esse, geschweige der Motive desselben, mit einem Worte zu erwähnen. Die Sache liegt anscheinend so, daß der Kultusminister ungern Beamte, welche ihm untergeben sind, mit Vertrauensämtern von allerhöchster Stelle bekleidet sieht, welche seiner Vermittlung nicht bedürfen. Er gehört vielleicht zu jenen Männern, welche gerade im höchsten Bewußtsein ihrer Loyalität zu keinem Fremden das volle Vertrauen fassen, sondern nur in sich selbst, in ihrem eigenen Blute und denen, welche ihnen durch Blutsbande nahe stehen, die Gewähr voller Treue und Würdigkeit finden. Daß übrigens die Entlassung des Geh. Raths Dr. Esse, wenn sie auch vom Kultusminister, wie dieser bereits auszudrücken Gelegenheit hatte, gutgeheißen wird, noch der Genehmigung des Königs bedarf und solche bisher keineswegs erhalten hat, haben wir schon hervorgehoben. — Was nun den Frauen-Lazarethverein angeht, so liegt es im Plane, die Krankenhülfe im Kriege durch geeignete Vorbereitungen im Frieden zu erleichtern, zu sichern und zu organisiren, wie dies von vielen kompetenten Stimmen, namentlich auch von Dr. Brinkmann in einer eingehenden Schrift dringend als nothwendig dargelegt ist. Wie wir hören, werden nicht allein „fliegende Lazarethe" hergerichtet werden, um Mädchen in der Krankenpflege im Felde zu unterweisen, sondern es ist auch weiter die Errichtung eines großen Central-Lazareths ins Auge gefaßt, von welchem aus im Falle eines Krieges die Krankenpflege ihre oberste Leitung erhalten würde. Man hofft, daß die zu diesem Zwecke nöthigen Gelder durch freiwillige Beiträge zusammenfließen werden.

— Die von den Berliner Schriftsetzern begonnene Agitation gegen die Sonntagsarbeit, welche bekanntlich an der Energie des Buchdruckereibesitzers Herrn Ernst Kühn scheiterte, wird jetzt von anderer Seite fortgesetzt. Nach der „B. B.-Ztg." hat nämlich Hr. Franz Duncker, Besitzer der „Volkszeitung", welche bekanntlich des Montags nicht erscheint, in Begleitung eines andern sogenannten Volksmannes unlängst die Runde bei den Besitzern hiesiger industrieller Etablissements gemacht, um für die Sonntagsheiligung zu wirken. Er soll bei diesem Bemühen nicht glücklich gewesen sein. Folgendes interessante Gespräch wird der „B. B.-Ztg." von dieser Rundreise mitgetheilt. Ein Fabrikbesitzer fragt, wenn er in stiller Zeit eine große Bestellung bekäme unter der Bedingung, daß sie in zwei Monaten effektuirt sein müsse, ihm sei es aber klar, daß dies nur mit Zuhilfenahme aller Sonntage auszuführen, — was er dann thun solle? Mit wunderbarer Entschlossenheit antwortet Herr Duncker: Ablehnen! Der Andere entgegnet, die Folge des Ablehnens würde aber sein, daß Arbeiter entlassen, also brodlos würden, während die Annahme des Auftrags das Engagement noch neuer, bis dahin unbeschäftigter Arbeiter zur Folge gehabt hätte. Der Fall, daß solchergestalt die ganze Zeit, inklusive Sonntage, in Anspruch genommen werden müßte, sei aber durchaus kein seltener, sondern komme so häufig vor, daß eine Agitation gegen Sonntagsarbeit durchaus unerwünscht sei. Herr Duncker soll sich darauf still entfernt haben.

— Von den „Thesen", welche der Professor am Braunsberger Lyceum und ehemalige Abgeordnete Michelis (Allenstein) im vorigen Jahre veröffentlichte und die sofort auf den römischen Index der verbotenen Bücher kamen, ist jetzt eine zweite vermehrte Auflage erschienen. Der Verfasser appellirt mit dieser neuen Ausgabe „von der römischen Indexkongregation an den Bischof von Münster als meine nächste zuständige Behörde". Der Streit um die Autorität der Indexkongregation in der katholischen Kirche ist eine innere Angelegenheit der letzteren und berührt die Politik nicht; anders verhält es sich mit einigen der alten und den neu hinzugekommenen unter den „50 Thesen". Diese greifen, grade wie der Syllabus, unmittelbar in die staatlich-sittliche Ordnung ein und haben deshalb zugleich hohes politisches Interesse. So lautet

These 10. Die auf die Erfüllung ihres höchsten und allumfassenden Berufes für die Menschheit gerichteten Intentionen der mittelalterlichen Kirche kann die Kirche nie verleugnen, aber es kann und muß nicht allein die wirkliche unreife Vermengung des Kirchlichen mit dem Staatlichen, die im Mittelalter stattfand, abgethan, sondern auch der Schein vermieden werden, als werde diese unvollkommene Form in der Idee noch festgehalten. Ueber den wie immer unvollkommenen Entwicklungsgang der Geschichte raisonniren wird nur der leidenschaftlich Unvernünftige; aber wenn wir wahrhaft gelernt haben aus dem großen weltgeschichtlichen Gange der Kirche, so können wir heute, wenn es auch in unserer Macht stände, unmöglich wieder eine Stellung der Kirche, wie sie im Mittelalter war, herbeiführen wollen, sondern als unsere einzige Aufgabe müssen wir erkennen, in dem vollkommenen und reinen Ausbau der Verfassungsidee der Kirche, die jetzt ermöglicht ist, mit jenen rein sittlichen Mitteln des ersten Zeitalters die Idee der Kirche auf Erden zu realisiren. Dieses Ziel muß aber klar ausgesprochen sein in der Kirche, um erreicht werden zu können. — These 15. und 16. Eine Revision des kanonischen Rechtes erscheint den veränderten socialen und politischen Zuständen gegenüber als ein unabweisbares Bedürfniß. — Die Formel der freien Kirche im freien Staate erkennt das katholische Bewußtsein als den richtigen Ausdruck des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche an, wenn es wahrhaft und verfassungsmäßig etwa in der Form der preußischen Verfassung ausgeführt wird. Die Kirche erkennt im Staate eine neben ihr stehende sittliche Ordnung, welche mit ihr dasselbe Interesse und dasselbe Ziel der möglichst vollkommenen Darstellung der Idee der menschlichen Gesellschaft hat; und beide müssen im irdischen Bestande der Menschheit sich gegenseitig für dieses Ziel ergänzen. — These 18. Den Grundsatz der Gewissensfreiheit erkennt das katholische Bewußtsein, welches nur auf freie Ueberzeugung von der Wahrheit Werth legen kann, ohne Rückhalt an. In der Voraussetzung, daß der Staat selbst Sittlichkeit und Religion als die Grundlage der menschlichen Gesellschaft anerkennt, kann die Kirche rechtlich nur das in den einzelnen Staaten verfassungsmäßig ihr Zustehende fordern; darüber hinaus kann sie nur moralisch wirken. Es liegt durchaus im wahren Interesse der Kirche, auch den Schein des Zwanges in Gewissens- und Glaubenssachen sorgfältig zu vermeiden. — Und These 47 sagt in Bezug auf den Syllabus ausdrücklich: „Wenngleich die in der Encyklika und dem Syllabus fest gehaltene Form der mittelalterlichen Anschauung ohne Zweifel nur dem üblichen Kanzleistile zuzuschreiben ist, so ist es doch besser, dieses offen anzuerkennen und so auf eine Aenderung veralteter Formen hinzuarbeiten, als durch eine gezwungene Interpretation dem Verdachte Raum zu geben, als könne noch wirklich eine Intention auf Wiederherstellung der alten Verhältnisse vorhanden sein." — In Bezug auf den Konkordatskampf heißt es in These 48 und 49: „So wenig zu verkennen ist, daß der Kampf gegen das Konkordat in Oestreich vielfach nur die Maske ist, unter der sich der Kampf gegen die Kirche und das Christenthum versteckt, so sehr ist zu bedauern, daß der Episkopat den Kampf für die gute Sache der Kirche und Oestreichs Beruf darin von der Form des Konkordats abhängig gemacht hat, welches leider jenen nicht mehr angemessenen Geist der Bevormundung der Völker durch die Kirche nicht ganz verleugnet." „Das Handschreiben des Kaisers von Oestreich in Angelegenheit des Konkordats ist eine mannhafte That und verdient die volle Sympathie und Zustimmung des katholischen Deutschlands."

Diese Thesen, aus der Mitte des deutschen katholischen Klerus heraus, werden wohl ohne Zweifel auch in weiteren Kreisen Aufsehen erregen. Dem nächstjährigen Koncil sieht Herr Michelis mit lebhaften Hoffnungen entgegen. Er urtheilt: „Das bevorstehende Koncilium ist ganz danach angethan, eine große weltgeschichtliche Bedeutung zu bekommen, die keine andere sein kann, als durch die Durchführung der Reformation in der Kirche das Zeitalter der Revolution abzuschließen."

Bonn, 15. Juli. Der Fürst zu Hohenzollern hat folgenden Aufruf zur Stiftung eines Studienfonds für die Jubelfeier der Bonner Universität veröffentlicht:

„Am 8. August d. J. feiert die Friedrichs-Wilhelms-Universität zu Bonn das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Gegründet im Anschlusse an die Befreiung unseres Vaterlandes, hat dieselbe sowohl als Warte deutscher Gesinnung, wie als Werkstatt ernstester geistiger Arbeit ihren Beruf treu erfüllt und mit der gesammten deutschen Wissenschaft in vollem Maße zu jener fortschreitenden Entwickelung beigetragen, welche unserem Volke die ihm zukommende Stellung unter den europäischen Staaten gewährt. Ich darf deshalb hoffen, dem allgemeinen Sinne und Wunsche mit dem Vorschlage entgegenzukommen, durch freiwillige Beiträge die Ansammlung eines Kapitals bewerkstelligen zu wollen, aus dessen Zinsen solchen Studirenden der Universität Bonn, ohne Unterschied der Heimath, der Konfession und des Faches, die sich durch entschiedene Begabung auszeichnen — und unter diesen bei gleicher Qualifikation stets in erster Linie den Unbemittelten —, Stipendien von 100 Thlrn. pro Semester nach Erkenntniß des Verwaltungsrathes der akademischen Benefizien durch vorgängiges Gutachten der Fakultäten ausbezahlt werden sollen. — Die Erkenntlichkeit der öffentlichen Meinung für das bisher von der Universität Bonn Geleistete, wie die Würdigung der dem Talente unter allen Lebensverhältnissen gebührenden Voranstellung und Förderung dürften durch eine solche Stiftung wohl einen entsprechenden Ausdruck empfangen Düsseldorf, im Mai 1868.

Karl Anton, Fürst zu Hohenzollern.

Der Aufruf hat bereits erfreulichen Anklang gefunden. Zunächst hat Ihre Majestät die Königin 1000 Thaler dem oben angegebenen Zwecke gewidmet, ferner der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen 1000 Thlr; Geheimer Rath Frhr. v. Diergardt, Viersen 1000 Thlr.; Geheimer Rath F. Krupp, Essen, 1000 Thlr.; Frhr. v. Diergardt, Bonn, 500 Thlr.; Kommerzienrath C. Stumm, Neuenkirchen, 300 Thlr.

Ems, 16. Juli. Der König ist wohl und heiter, trinkt Kränchen und Kesselbrunnen und hat heute das erste Bad genommen. Die Vorträge gehen ihren regelmäßigen Gang; heute Vormittag arbeitete der König lange mit dem General-Adjutanten v. Treskow und alsdann mit dem Geheimrath Abeken. Ueber die ferneren Reisepläne des Königs steht noch immer nichts fest. Es wird gewünscht, daß er noch ein Seebad besuche und zwar Scheveningen. Auf der Reise nach den Elbherzogthümern soll sich die Königin, welche in nächster Woche von Babelsberg in Koblenz erwartet wird, in der Begleitung befinden.

Ems, 17. Juli. Se. Majestät der König empfing heute Mittag eine Deputation des Magistrats der Stadt Frankfurt a. M., an deren Spitze sich der Oberbürgermeister Dr. Mumm befand. — Vor der Abreise von hier wird Se. Majestät auf einige Tage sich nach Wiesbaden begeben.

Wiesbaden, 15 Juli. Vorgestern ist der türkische Gesandte am königliche Hofe, Aristarchi Bey, der sich gegenwärtig zur Erholung in seiner Villa zu Biebrich aufhält, im Schloßgarten daselbst durch einen herzoglichen Gartendiener gröblich insultirt worden, weil er eine Cigarre rauchte. Der Thäter ist sogleich vom Dienst suspendirt und den Gerichten zur exemplarischen Bestrafung übergeben worden.

Die königlichen Behörden, namentlich der Regierungs-Präsident v. Diest, begaben sich sofort persönlich zu Seiner Excellenz und haben derselben das tiefste Bedauern über den brutalen Vorfall ausgesprochen Die Plakate der herzoglichen Hofverwaltung sind zu gleicher Zeit aus dem Garten entfernt und ist die Ausübung der Polizei den herzoglichen Dienern untersagt worden.

Württemberg. Stuttgart, 16. Juli. Nach dem mit Zahlen belegten Tableau, welches der Stuttgarter „Beobachter" über das Wahlresultat entworfen hat, vertheilen sich die Erfolge der verschiedenen Parteien folgendermaßen:

1. Die „Volkspartei" zählt 25 Erwählte aus ihrer Mitte; es stehen aus noch 3 Ergänzungs- und 5 „wahrscheinliche" Nachwahlen; nach Erledigung derselben im Sinne der Volkspartei würde sie also im Abgeordnetenhause zu verfügen haben über 33 Stimmen, gewählt mit circa 81,500 Gesammtstimmen.
2. Die „großdeutsche" Partei hat 12 Kandidaten durchgesetzt; dazu 2 Ergänzungswahlen und 1 Nachwahl; zusammen 15 Stimmen mit circa 40,500 Gesammtstimmen.
3. Die „Regierungspartei" hat 13 Kandidaten durchgesetzt mit ca. 56,500 Gesammtstimmen.
4. Die „deutsche" Partei zählt 8 Erwählte; dazu 1 wahrscheinliche Ergänzungswahl, zusammen 9 mit 31,500 Gesammtstimmen.

Wahlberechtigte waren vorhanden ca. 346,222; Stimmen sind abgegeben 213,112.

Der „Beobachter" selbst, das Organ derjenigen Partei, welche bei dem Wahlkampfe entschieden die meisten Kandidaten durchgesetzt hat, begleitet dies Resultat mit folgender gegen die Regierungspartei gewandten Bemerkung:

„Die Regierung hat von den abgegebenen Stimmen trotz der Unsumme der aufgestellten Kandidaten und trotz der maßlosesten Umtriebe wenig mehr als ein Viertheil, d. h. für ihre innere wie deutsche Politik das unzweideutigste Mißtrauensvotum vom Volk erhalten!"

Hamburg, 16. Juli. Unser Bürgermilitär hat gestern zuletzt die Wachen bezogen; es ist fortan von jedem Dienste dispensirt und damit, wenn die formelle Auflösung auch noch nicht erfolgt ist, doch thatsächlich aufgehoben. Die Wachen sind theils vom Linienmilitär, theils von Konstablern übernommen, welche fortan auch die Funktionen einer Straßenpolizei, an der es uns bisher fast völlig fehlte, übernehmen.

Oestreich.

Wien, 16. Juli. Ist es der Widerschein von Thatsachen oder der Ausdruck eines aus tausend Gründen berechtigten Wunsches, fragt die „N. Fr. Pr", wenn wiederholt und mehrseitig die Nachricht auftaucht, Oestreich und Preußen seien im Begriffe, eine freundliche Annäherung zu vollziehen? „Diesmal begegnen wir dieser Nachricht in der Pariser „Korrespondance du Nord-Est", einem durch polnische Mittel erhaltenen, polnischen Interessen dienstbaren Organe. Den Polen muß Alles daran liegen, ihren Erbfeind Rußland als von jeder anderen europäischen Macht getrennt und verlassen darzustellen. Es ist daher selbstverständlich, daß sie sich bemühen, die Beziehungen Rußlands zu Preußen für schlecht auszugeben; daß sie, so viel das in ihrer Macht steht, an die Stelle der russisch-preußischen Freundschaft eine preußisch-östreichische zu setzen suchen. Ob die Polen durch die letztere wirkliche Vortheile erringen würden, lassen wir dahingestellt; sie selbst glauben es, und es wäre grausam, sie in diesem Glauben zu stören. Eben darum sind die Nachrichten der „Korrespondance du Nord-Est" mit Vorsicht aufzunehmen, und die Angabe, daß Baron Beust den ersten Schritt gethan, daß Oestreich es sei, welches sich um die Freundschaft Preußens beworben, werden wir unbedingt für unrichtig erklären. Denn Oestreich bedarf für den Augenblick keiner Allianz, weil es weder daran denkt, einen Angriffskrieg zu führen, noch von irgend einer auswärtigen Macht bedroht wird.

Wien, 17. Juli. Die „Presse" meldet aus Pesth, daß die von den Oppositionsmitgliedern der ungarischen Wehrkommission gegen das Wehrgesetz erhobenen Schwierigkeiten beseitigt sind und daß die Annahme dieses Gesetzes in Uebereinstimmung mit dem Regierungsentwurf als gesichert zu betrachten ist. Namentlich ist das eifrig bekämpfte Recht des gemeinsamen Kriegsministers, die Landwehr einzuberufen, aufrecht erhalten, und von der Forderung einer besonderen Artillerie und eines besonderen Ingenieurkorps für Ungarn Abstand genommen worden.

In der gemeinsamen Berathung der Direktion und des Ausschusses der Nationalbank betreffend die von der Bank dem Gesetz der provisorischen Statutenänderungen gegenüber einzunehmende Haltung, wurde die Uebergabe einer Note an das Finanzministerium beschlossen, worin der Wunsch ausgesprochen wird, das binnen Jahresfrist eine definitive Uebereinkunft zwischen dem Staat und der Bank zu Stande komme, daß schon früher eine Verminderung des Aktienkapitals gestattet werde und daß jede Vereinbarung auch für Ungarn Gesetzeskraft erlange.

Pest, 17. Juli. Wie verlautet, hat der Fürst Alexander Karageorgevich auf die Vorladung des Belgrader Stadtgerichts behufs Vernehmung in dem Attentatsprozesse dasselbe für inkompetent erklärt.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. Unterhaus. Auf eine Interpellation Forsters erwiderte Lord Stanley, daß die Regierung die von dem amerikanischen Staatssekretär Seward gemachten Naturalisationsvorschläge im Prinzipe angenommen habe. Ein Mißverständniß sei kaum denkbar, jedoch der Abschluß des Vertrages wegen des bevorstehenden Schlusses der Parlamentsession vorerst nicht möglich. Auf eine anderweitige Anfrage erklärte Lord Montagu, es sei augenblicklich unthunlich, die Beschränkungen des Viehimports aus der Ostsee aufzuheben.

London, 17. Juli. Die fällige westindische Post ist in Southampton eingetroffen. In Peru war das gelbe Fieber fast ganz verschwunden. In Equador hatte man zwei heftige Erdstöße.

— Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Generals Prim, worin derselbe erklärt, daß er seit 7 Monaten London nicht verlassen habe und daß seitens der französischen Regierung seine Briefe nicht eröffnet sind, wie in mehreren Zeitungen behauptet worden.

London, 17. Juli. Aus Washington wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Der Senat hat eine Bill angenommen, durch welche die Ausgabe von Bonds genehmigt wird, welche in Goldwährung nach 20, resp. 30 und 40 Jahren eingelöst werden und 5 resp. 4½ und 4 pCt. Zinsen tragen sollen, letztere gleichfalls in Goldwährung zahlbar und frei von jeder Taxe ausgenommen die gewöhnliche Einkommensteuer. Diese Bonds sollen ausschließlich zur fakultativen Al-pari-Einlösung gegenwärtiger zinstragender Schuldpapiere ausgenommen die 5proz. Bonds und die 3proz Certifikate, angewendet werden. Die Bonds sollen zu einer Höhe emittirt werden können, ausreichend, um das ganze Kapital aller ausstehenden Schuldverschreibungen zu decken, jedoch soll der nach 20 Jahren einlösbare Betrag ein Drittheil der gesammten Emission nicht überschreiten. Die Bill setzt für Reduzirung der Staatsschuld eine Summe fest, welche einschließlich der Zinsen der öffentlichen Schuld und der fundirten Schuld 135,000,000 Dollars jährlich betragen soll, und bestimmt ferner, daß künftighin solche Kontrakte, in welchen die Zahlung in Goldwährung ausdrücklich vorgesehen ist, gesetzlich und gültig sein sollen; auch soll diese Zahlung auf gerichtlichem Wege beigetrieben werden können, unbeschadet der verschiedenen auf die Noten der Vereinigten Staaten bezüglichen Akte der Gesetzgebung. (Ausführlicher wiederholt).

— Der Herzog von Edinburgh, der seine beabsichtigte zweijährige Reise auf der „Galatea" in Folge des Attentats auf ihn unterbrochen hatte, wird in nächster Zeit wieder in See gehen, um dieselbe zu vollenden.

— König Theodor's Sohn, Alamayn, ist heute Morgen an Bord des Dampfers „Urgent" in Plymouth angekommen, wo er landete und den Hafenadmiral besuchte. Nach Mittag reiste er weiter nach Portsmouth, von wo er nach Osborne zur Königin gebracht wurde.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Unter dem vorstehenden Datum bringt der Brüsseler „Nord" folgende Korrespondenz: Man sprach in den letzten Tagen in Fontainebleau von dem tragischen Ende des Fürsten Michael von Serbien und von den Kundgebungen Felix Pyats (bei einem Bankett in London), die zur Ermordung des Kaisers auffordern. Man drückte die Besorgniß aus, daß so abscheuliche Beispiele und so nichtswürdige Aufreizungen Veranlassung zu einem neuen Anschlage gegen das Leben des Staats-Oberhauptes geben könnten. Der Kaiser äußerte eine entgegengesetzte Ansicht; und als Aller Augen sich auf ihn richteten, nahm er in folgenden Ausdrücken,

---

Das nationale Frachtgut.

Eine Humoreske aus Czechien.

Pan Jiri Srp, zu deutsch: Herr Georg Sichel, zählte sich mit Stolz zur Nation der Czechoslawen. Klebte ihm auch theilweise der Schandfleck deutscher Abstammung an, denn sein Vater, Kanzleidiener des k. k. Steueramtes zu Y, nannte und schrieb sich kurzweg Sichel; — so hatte doch der Sohn den Offenbarungen des czechischen Dreigestirnes Palacky, Brauner und Rieger gelauscht, trug stolz Czamara und Ziskastock und nannte sich selbstbewußt Pan Jiri Srp. Von jeher hatte es das Schicksal auf große Männer abgesehen. Auch Pan Srp sollte die Wahrheit dieses Spruches an sich erfahren. Oder war es etwa nicht blutige Ironie des Fatums, daß er, der Vollblutczeche, seine Dienste einem deutschen Handlungshause widmen mußte? Herr Großmichel, so hieß der Chef Pan Srps, war Besitzer einer Glashütte zu F. Daß ein Mensch, der Großmichel heißt, nur ein Deutscher sein kann, bedarf keiner Erwähnung. Die Wahrheit zu sagen, huldigte indessen Herr Großmichel in nationaler Beziehung dem vollständigsten Utraquismus, d. h. er nahm Geld ohne Unterschied von Deutschen und Czechen, fluchte mit seinem Personal bald „Heiligdonnerwetter", bald „zatraceny" und belegte alle nationalen Bestrebungen, gleichviel von welcher Seite sie kamen, kurzweg mit dem Namen „Eseleien". Insoweit hätte Pan Srp also mit seiner Stellung zufrieden sein können. Was ihn aber wurmte, war, daß alle Briefe des Hauses deutsch geschrieben werden mußten, so daß er, des lieben Brotes wegen, sich gezwungen sah, auch seine Hand zu diesem nationalen Frevel herzugeben. Zu den besonderen Obliegenheiten Pan Srps gehörte es, die Waarenkisten mit den betreffenden Aufschriften zu versehen. Es gab ihm jedes Mal einen Stich ins Herz, wenn er die Worte „Nicht stürzen", „Vorsicht" u. s. w. auf eine solche Kiste schreiben und damit fremden Nationen das demüthigende Geständniß machen mußte, das Land der heiligen Wenzelskrone befinde sich noch immer in den Händen der „deutschen Henker". Eines Abends hatte Pan Srp im Wirthshause einen schwungvollen Artikel in seinem Lieblingsblatte, der „Naroni Listy" gelesen, worin jeder echte „vlastenec", d. h. Patriot, beim Andenken Libussas, Przemysls und König Wenzels, durftigen Angedenkens, beschworen ward, nur in der „alleräußersten Nothwendigkeit" deutsch zu sprechen, und gerade an diesem Tage hatte Pan Srp wieder ein Dutzend Kisten mit deutschen Aufschriften versehen müssen. In schwermüthiges Sinnen über das Geschick seines geknechteten Volkes versunken, kehrte er im Mondscheine nach Hause zurück. Im Hofe standen die zur Absendung bereiten Kollis. Von jeder Kiste grinste ihm höhnisch das Wort „Vorsicht" entgegen. Nur die letzte und größte trug noch keine Aufschrift, wahrscheinlich, weil die Leute sie erst nach Schluß der Komptoirstunden herbeigeschafft hatten, aber schon standen Farbentopf und Pinsel, zum schnöden Werke bereit, daneben. Da zuckte die Idee einer großen That durch Pan Srps Gehirn. Er war allein; nur der Mond, der Verschwiegene, sah ihm zu. Rasch faßte er den Pinsel, schrieb mit markigen Lettern auf den Deckel der Kiste das Wort Pozor! und stieg dann stolz hinauf nach seinem Schlafgemache. Niemand hatte die kühne That gesehen und eine Entdeckung brauchte er nicht zu befürchten, denn die Kisten wurden ja früh Morgens unter seiner Aufsicht nach dem Bahnhofe geschafft. Alles ging nach Wunsch. Pan Srp begleitete am anderen Tage die Kollis zur Eisenbahn und kehrte hierauf, sich vergnügt die Hände über seinen den deutschen Henkern gespielten Schabernack reibend, nach dem Komtoir zurück. Die Kollis aber traten noch an demselben Abend ihre Wanderung nach Hermannstadt im fernen Siebenbürgen an. Der Zufall wollte es, daß der Bahnbeamte zu Brünn, welcher die Anmeldung der Kollis leitete, ein Gesinnungsgenosse Pan Srps war. Da auch er sich der nationalen That freute, so ward auf seinen Befehl dem „nationalen Kollo" die rücksichtsvollste Behandlung zu Theil. Aber schon in Wien änderte sich die Sache. Der Bodenmeister der Nordbahn, ein Lerchenfelder, besah sich eine Weile kopfschüttelnd den Ankömmling aus Czechien. „Kruzitürken!" rief er endlich, „was ist denn das für eine verfluchte Aufschrift! Da kommts her, Männer! Wißt's Ihr vielleicht, was das verfluchte Wort bedeutet?" Unter den aufgerufenen Packern, die sich gleichfalls kopfschüttelnd um das Kollo versammelten, befand sich zum Glücke ein Abkömmling Libussas. „Pozor" heißt „Vorsicht", Pane Bodenmeister! sagte Frantischek. „Wird sein Glas in Kiste." „Na", rief der Bodenmeister unmuthig, „das fehlt uns gerade noch, daß wir auch noch böhmisch lernen sollen, hier bei der Eisenbahn! Paßt's auf, Leute, daß Ihr mir nichts zerbrecht!" In Pest wiederholte sich die Scene des allgemeinen Kopfschüttelns. „Bassom as Isteni!" fluchte der lange Gabor, der Bodenmeister, ein Vollblutmagyar vom reinsten Wasser. „Was ist das verfluchtes Wort, was kann der Mensch nit lesen!" Der Zufall wollte, daß auch hier ein Premyslide zur Hand war, welcher über die räthselhafte Inschrift Aufschluß gab. Die Entdeckung, daß das Wort böhmisch sei, war aber für den langen Gabor zu viel. Die Zornesader auf seiner Stirne schwoll. „Ebata, böhmisches Schwab!" fluchte er. „Warum schreibt nicht verfluchtes böhmisches Schwab magyarisch, wenn nicht will schreiben deutsch! da, schwupp!" Bei dem Worte „Schwupp" gab er dem Kollo einen Tritt, daß es unterst zu oberst über den Perron hinabkollerte. Ein langgehaltener Klageton aus dem Innern der Kiste war die Antwort auf die schnöde Behandlung. Der lange Gabor und seine Genossen aber brachen in ein lautes Gelächter aus, in welches der entartete Bürger des czechischen Reiches gleichfalls einstimmte. Davon, wie es dem „nationalen Kollo" in Temesvar und weiter hinab bis zum Orte seiner Bestimmung unter den Wallachen, Szeklern und Sachsen ergangen, schweigt die Geschichte. Herr Großmichel aber erhielt etwa vier Wochen nach Pan Srps nationaler That folgenden Brief von seinem Geschäftsfreunde aus Hermannstadt: „Die uns mit Ihrem Werthen vom . . . fakturirten Kolli Nr. 1 bis 11 sind uns heute bestens zugegangen. Wir bedauern indessen, Ihnen die unangenehme Mittheilung machen zu müssen, daß Kollo Nr. 12, obwohl äußerlich unbeschädigt, nur gänzlich zerbrochene Waare enthielt. Wie bei der sonst guten Verpackung dieses Malheur sich ereignen konnte, ist uns unbegreiflich. Wahrscheinlich ist es dem Umstande beizumessen, daß die Kiste statt der allgemein gebräuchlichen Aufschrift „Vorsicht" das gänzlich unverständliche Wort „Pozor" zeigt. Da wir keine Schuld an dem Unglücke tragen, so versteht es sich, daß wir die Kiste zu Ihrer Disposition stellen müssen. Wir bitten Sie also, den fakturirten Betrag zc." Welches Gesicht Herr Großmichel beim Lesen dieses Schreibens machte, kann sich der freundliche Leser denken, ohne seiner Phantasie Zwang anzuthun. „Das hat kein anderer Mensch gethan, als der Srp!" schrie er, wüthend von seinem Sitze aufspringend und zur Thür seines Kabinets eilend. „Srp! Srp! Kommen Sie einmal herein!" Nichts Gutes ahnend, näherte sich der Gerufene. „Hier, lesen Sie!" rief Herr Großmichel, indem er seinem Gehilfen den verhängnißvollen Brief unter die Nase hielt. Leichenblässe überzog Pan Srps Gesicht. Er versuchte etwas von „nationaler Gleichberechtigung" zu stammeln. „Hören Sie, Herr, oder wenn Sie lieber wollen, Pan Srp!" sagte Herr Großmichel. „Sie wissen, daß ich mich um Euren nationalen Schwindel nicht kümmere. Meinetwegen können Sie zwei Czamaras übereinander tragen und mit drei Ziskastöcken zugleich herumlaufen! Wenn aber das Geschäft unter Ihren Verrücktheiten leidet, dann geht das Ding über den Spaß! Ich könnte mich wegen des Schadens an Sie halten; da ich aber weiß, daß Sie nichts haben, so schenke ich Ihnen den Ersatz. Sie verlassen jedoch von diesem Augenblick an mein Komptoir! Ich empfehle mich Ihnen! Porucim se!" Pan Jiri Srp wankte stumm hinaus, und Groß-Czechien zählte einen nationalen Märtyrer mehr.

M. L.

die wir mit größtmöglicher Genauigkeit wiederzugeben versuchen, das Wort:

„In der Stellung, welche ich einnehme, hat das Leben nur einen Reiz: den, dem Glücke und der Größe Frankreichs nützlich zu sein. So lange ich leben werde, werde ich keinen anderen Zweck verfolgen, und die Vorsehung, die mich bis dahin sichtlich unterstützt hat, wird mich nicht verlassen; ich Uebrigen ist mein Schicksal in den Händen dieser Vorsehung, welche darüber entscheiden wird, was von meinem Leben oder von meinem Tode am besten den Interessen des Landes dienen kann.

In Gegenwart von so vielen Parteien, welche durch eifersüchtigen Ehrgeiz und umsturzbezweckende Leidenschaften geleitet werden, giebt es kein anderes Heil für Frankreich, als daß es eng mit meiner Dynastie vereinigt bleibt, welche allein ein Sympol der Ordnung und des Fortschritts ist. Daher könnte es kommen, daß wenn ich von einem plötzlichen Tode betroffen würde, dieser noch mehr zur Konsolidirung meiner Dynastie beitragen würde, als ein längeres Leben. Es ist in der That bemerkenswerth, daß der Mann, welcher einen politischen Meuchelmord begeht, welcher sich gleichzeitig zum Richter und Henker macht, immer den seinen Absichten entgegengesetzten Zweck hervorbringt. Dies ist die Strafe seines Verbrechens, sie ist unausbleiblich. Das, was in Serbien vorgefallen ist, ist der deutlichste Beweis. Die Verschwörer, als sie den Fürsten Michael tödteten, glaubten eine andere Dynastie ans Ruder zu bringen und sie haben nun für lange Zeit die Familie des Obrenowitsch befestigt. Wenn bei uns eins der zahlreichen Attentate, die gegen das Leben Ludwig Philipps gerichtet waren, gelungen wäre, so ist es sehr wahrscheinlich, daß das Haus Orleans noch über Frankreich regierte, und morgen oder heute, wenn ich unter der Hand eines Meuchelmörders fiele, würde das Volk mit einer einzigen Stimme meinen Sohn zum Herrscher ausrufen, und selbst wenn die ganze kaiserliche Familie untergegangen wäre, so würde dies Volk, wie in Serbien, irgend einen späten Nachkommen suchen, um die Fahnen des Kaiserreichs wieder aufzurichten, den Mord zu rächen und abermals die Wahrheit zu sanktioniren, daß der Theil, welcher seine Hände in Blut taucht, niemals die Früchte seines Verbrechens genießt. Daher kann ich der Zukunft ohne Furcht entgegensehen. Ob ich lebe oder ob ich sterbe, mein Leben oder mein Tod werden für Frankreich gleich nützlich sein, denn die Mission, welche mir auferlegt ist, wird sich erfüllen, sei es durch mich, sei es durch die Meinigen."

Der „Abendmoniteur" druckt diese Mittheilung des „Nord" ab und übernimmt wohl damit die Bürgschaft für ihre Echtheit; sie entspricht überdies einem gewissen fatalistischen Zuge, welcher in der Geschichte Napoleons I. wie Napoleons III. öfter hervortritt.

Paris, 15. Juli. Zu dem Budget des Kriegs-Ministers, dessen Berathung gestern im gesetzgebenden Körper begann, hatte die Opposition das Amendement gestellt, daß die seit 1859 bestehenden sechs großen Militär-Kommandostellen beseitigt würden, weil sie, wie Magnin ausführlich entwickelte, ganz nutzlos seien. Der Kriegs-Minister Marschall Niel suchte aber das gerade Gegentheil zu erweisen und sagte: „Eine der nothwendigsten Bedingungen für eine Armee ist die Leichtigkeit, mit der sie vom Friedens- auf den Kriegsfuß übergehen kann. Zur raschen Organisation gehört es, daß die Divisionen in Armeekorps zusammengezogen werden. Die Eisenbahnen gestatten uns, dies ist wahr, die Regimenter schnell in Divisionen zu vereinen; aber man muß sie unter den Befehl eines Chefs stellen, Generalstäbe bilden, was schwierig ist und das Unbequeme hat, im voraus die Projekte einer Regierung anzudeuten. Heute reichen fünf Tage für uns hin, ein Armeekorps marschfertig zu haben, die Kommandanten sind da, die Generalstäbe gebildet, die Offiziere beritten; wenn es nothwendig ist, kann das Armeekorps schnell ins Feld rücken. Die permanente Bildung der Armeekorps ist daher vollständig berechtigt. Es wäre nicht klug, die sechs großen Militär-Kommandos zu unterdrücken. Die übrigen Nationen haben ihre Armeekorps marschbereit; Frankreich muß eine ähnliche Stellung einnehmen" (Sehr gut! Verschiedene andere Kundgebungen.) Darauf erwiderte Magnin: „Ich will die Sache nicht vom militarischen, sondern nur vom finanziellen Standpunkte aus beleuchten. Ich frage den Herrn Kriegs-Minister, ob nicht in der zweiten Abtheilung seines Budgets ein Kredit existirt, der, auf sechs vertheilt, jedem der Theilnehmer 135,000 Franken per Jahr giebt. Dazu kommt das Marschallsgehalt und die Senatorenbesoldung. Das macht über 200,000 Franken. Frankreich muß endlich erfahren, daß es Besoldungen von mehr als 200,000 Fr. an Beamte bezahlt, die wirklich nichts zu thun haben." (Lärm.) Sodann sprach Jules Favre: „Die Worte des Kriegsministers klingen mir nicht sehr beruhigend. (Lärm.) Ich begreife nicht, daß, wenn man ohne Aufhören vom Frieden spricht, der Kriegsminister eine Million verlangt, um sechs Armeekorps bilden zu können, welche in fünf Tagen ins Feld rücken können. Die Lage will mir nicht so gefährlich scheinen, daß wir es nöthig haben, in fünf Tagen sechs Armeen auf Kriegsfuß setzen zu können. Ehe die sechs Armeekorps bestanden, genoß Frankreich eben so große Sicherheit, wie heute. Die großen Kommandos wurden nur errichtet, um der Regierung einen, für die Steuerpflichtigen jedenfalls sehr kostspieligen Glanz zu verleihen. Wenn sie nicht beständen und Frankreich bedroht wäre, so würde der Kriegsminister in seinem Talente und seinem Patriotismus die Mittel schon finden, um uns sicher zu stellen." Das Amendement der Opposition wurde natürlich nicht angenommen und man ging zum Amendement der Kommission über, mit welchem die Regierung sich einverstanden erklärt hat. Heute wurde damit fortgefahren und der Berichterstatter Busson-Billault entwickelte die Gründe.

Paris, 16. Juli. Im gesetzgebenden Körper wurde heute die Budgetberathung fortgesetzt und zwar über das Kapitel, betreffend Algerien. — Marquis de Moustier empfing heute den spanischen, den italienischen und den belgischen Gesandten.

„Epoque" hält, dem amtlichen Dementi aus Madrid gegenüber, die Richtigkeit ihrer Mittheilungen aufrecht, daß in Katalonien der Belagerungszustand eingeführt und in Saragossa ein Pronunciamento organisirt sei.

„Liberté" erfährt, daß der Zustand der Kaiserin Charlotte von Mexiko mit jedem Tage bedenklicher werde.

Italien.

Rom, 11. Juli. Der Papst hat, tiefbetrübt durch die Erfahrungen, die er im Lager gemacht, vom General Kanzler die Auflösung des Lagers verlangt. Dieser hat einen Aufschub von drei Tagen durchgesetzt, während welcher das Wetter sich bessern zu wollen scheint. Auch Graf Sartiges hat das Lager besucht in Begleitung von Major Parmentier (dem Manne der berühmten Theresa Milanollo) und einen Bericht an seine Regierung abgestattet, der kaum günstig ausgefallen sein dürfte. Die Zahl der Kranken ist eine große. General Kanzler, der seine Diäten von 50 Fr. verdienen will, geht oft ins Lager, aber vom französischen Generalstabe hat trotz der Einladung des Generals sich noch noch Niemand blicken lassen. Der Gesundheitszustand des Papstes läßt nichts zu wünschen übrig und man glaubt, er werde den Sommen in Rom zubringen. Das wird eine Ersparniß sein, denn wenn der Papst sich auf dem Lande befindet, beziehen alle Mitglieder seines Hofstaats, vom Majordomo bis zum letzten Stallknecht, ein doppeltes Gehalt. Bis jetzt war die Hitze übrigens sehr erträglich. — Die Vorbereitungen zum Koncil dauern fort. Mehrere der vom Auslande berufenen Geistlichen, die schon hier waren, haben sich entfernt, ein Umstand, der hier zu vielfachen Gerüchten Anlaß giebt. Der Papst hat zwar die weltlichen Fürsten nicht zum Koncil eingeladen, auch jene nicht, die über katholische Nationen herrschen, allein der römische Hof wird jeden der Fürsten, der sich betheiligen will, zulassen unter der Bedingung, daß sie sich verpflichten, zum größeren Ruhme Gottes beizutragen, d. h. dem Koncile zu voller Wirksamkeit verhelfen wollen. Der Ausdruck der Bulle ist elastisch genug, um je nach den Umständen mehr oder weniger von den weltlichen Theilnehmern fordern zu können. Es heißt, daß auf die Interpellation der Vertreter der Großmächte die fragliche Stelle der Bulle so gedeutet worden ist. — Man bemerkt hier, mit welch außerordentlicher Schonung (!) und Zuvorkommenheit Hr. v. Arnim, der preußische Gesandte, von Kardinal Antonelli behandelt wird. Was man hier von Preußen hofft, ist schwer zu sagen. Man sucht seine Sympathieen zu gewinnen, als die einer Macht, die Einfluß hat. — Die Ratifikationen des im Mai abgeschlossenen Handelsvertrages zwischen dem Kirchenstaate und dem deutschen Nordbunde sind eben ausgetauscht worden. — Der Zufluß von Rekruten ist ein sehr spärlicher geworden. Das versprochene amerikanische Bataillon läßt auf sich warten und General Dewis, der nach Newyork gegangen, um dessen Ankunft zu beschleunigen, giebt keine Nachricht von sich. Es wird wohl die ganze Geschichte sich als Schwindel erweisen. Der junge Iturbide, der Adoptivsohn von Maximilian dient in der päpstlichen Armee. — Die Briganten verhalten sich ruhig. Die häufigen Regengüsse sind ihren Operationen nicht günstig. — Das päpstliche Militär-Jahrbuch belehrt uns, daß auf die Armee von 16,000 Mann 8 Generale und 23 Almoseniere kommen.

Florenz, 17. Juli. Die Finanzkommission der Deputirtenkammer, der Finanzminister und die wegen Uebernahme des Tabaksmonopols unterhandelnde Gesellschaft sind übereingekommen, den Vertrag auf dieselbe Anzahl von Jahren abzuschließen, welche die Rückzahlung der Obligationen in Anspruch nimmt. Die Erträge werden zur Hälfte getheilt werden. — In der Deputirtenkammer sind die Interpellationen bis nach Berathung der dringenden Gesetze vertagt worden.

Italienische Rente 58, 30. Napoleonsd'or 21, 70.

Portugal.

Lissabon, 17. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben sich gestern auf der Fregatte „Stadt Madrid" in Kadix eingeschifft.

Per Dampfer aus Rio de Janeiro vom 24. v. M. eingegangenen Berichten zufolge sind die Nachrichten vom Kriegsschauplatze nach paraguitischen Nachrichten unbedeutend. Die Paraguiten ziehen in Humaita, Timbo und Tebicnary Verstärkungen an sich.

Die Wahl Urquiza's zum Präsidenten der argentinischen Republik wird als gesichert betrachtet und man nimmt an, daß dadurch das Ende des Krieges herbeigeführt werde würde. Der argentinische Kongreß hat den geheimen Allianzvertrag gegen Paraguay gemißbilligt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Juli. Die „Russische Korrespondenz" begleitet die Reise des Prinzen Napoleon mit folgenden Betrachtungen:

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wenn man sich die radicalen Veränderungen in ganz Deutschland und den nicht weniger vollständigen Umschwung der Ideen des Prinzen Napoleon hinsichtlich Oestreichs vergegenwärtigt, darf man sich nicht wundern über den herzlichen Empfang des Prinzen in dem Kaiserreiche und dessen Hauptstadt. Der liberale Geist, den die Regierung des Kaisers Franz Joseph unbestritten in mehreren Fragen — wenn auch leider nicht in allen — an den Tag legt, hat das Nachdenken des Prinzen über die Wechselfälle der Dinge dieser Welt anregen müssen und ihn die zu vollständige Verwirklichung seiner Wünsche von 1859 bedauern lassen. Aber hoffentlich wird der nach dem Erfolge immer leichte Edelmuth den Vetter des Kaisers Napoleon nicht über die wahren Interessen Frankreichs verblenden. Die Misfälle von 1859 und 1866 sind keineswegs gut gemacht, aber sie haben die Bestrebungen der Regierung nach einer andern Seite gerichtet. Heute blickt Oestreich weniger nach dem Norden als nach dem Orient, es erwartet den Augenblick, wo es sich schadlos halten kann und die Gebietsentschädigung findet. Bis auf die industriellen Fragen hat Alles dieselbe Richtung genommen. Die Broschüre des Barons Hahn ist ein Symptom, es handelt sich um nichts weniger als darum, den ganzen Transitverkehr zwischen Europa und Asien Oestreich zuzuwenden und aus Wien den großen Knotenpunkt zu machen, wo nothwendig alle Eisenbahnen Europas zusammentreffen werden. Die Sprache der der deutschen Einheit günstigen Blätter ist so beschaffen, daß ein so scharfsinniger Prinz wie der Prinz Napoleon wohl zum Nachdenken angeregt werden dürfte. Sie stimmen darin überein, den Orient als eine leichte Beute darzustellen. Selbstverständlich werden die Deutschen Nichts dagegen einzuwenden haben, wenn Oestreich für sie arbeitet und es übernimmt, Handelsmärkte zu eröffnen, die für ganz Deutschland vortheilhaft sind, aber ihr politischer Sinn leitet sie dabei nicht weniger als ihr kommerzieller, denn Oestreich, im Orient beschäftigt, bietet Deutschland die Freiheit, seine Einheit zu vervollständigen. Liegt aber diese Einheit im Interesse Frankreichs und werden die daraus für dasselbe hervorgehenden Uebelstände wohl durch das innigste Bündniß mit einer für die Angelegenheiten von Central-Europa zukünftig gleichgültigen Macht entschädigt? Die Völker, welche sich nicht entgegensetzen können, sind zu schwach, aber den übergreifenden Plänen Deutschlands Widerstand zu leisten, vermögen allein die Slawen Oestreichs und zwar für den Augenblick die Czechen in Böhmen. Wie ist es möglich, daß der Prinz bei seinem Besuche in Prag, der nur eine Episode seiner Reise war, für die czechischen Patrioten nur strenge Worte fand? Ist etwa ihre Unterdrückung durch die sie umgebenden Deutschen ein gutes Beispiel für andere nicht deutschen, demselben Looſe ausgesetzten Völker? Diese zur Hälfte schon vollbrachte Unterdrückung, schafft sie nicht einen gefährlichen Präcedenzfall für die Zukunft? Es steht zu fürchten, daß der Prinz Napoleon, indem er in Wien die über die Czechen und die anderen Absichten Oestreichs fertigen Ansichten annahm, sich für sich und sein Land stark verrechnete.

⊙ Aus Narwa, 12. Juli. Die Differenzen, welche bisher noch zwischen den Hohl- und Längenmaßen Rußlands und der baltischen Provinzen bestanden, werden nach Beschluß der Ritterschaft aufhören, indem das russische Maß angenommen wird. Bei Getreide wird also nicht mehr nach Kul, sondern nur nach Tschetwert gerechnet. Die Geld- und Gewichtsverhältnisse sind bereits seit lange geregelt, und nur in älteren Urkunden sind noch schwedische Bezeichnungen der Maße, Gewichte und Geldzeichen üblich.

Wie es heißt, soll eine katholisch-theologische Fakultät in Dorpat errichtet und wahrscheinlich das Klerikal-Seminar in Warschau dann aufgehoben werden.

Die Schifffahrt ist sehr lebhaft und besonders wird für französische Firmen viel Fracht verladen. Die Speicher für Flachs, Hanf und Segelwerk sind fast durchweg geräumt und nur an Theer und Oel sowie an Scheitholz lagern noch Vorräthe zur Verladung. Die Roggenernte ist besonders in Esthland ergiebig zu nennen, doch wird die Waare sich trotzdem wohl ziemlich im Preise halten, da russische Aufkäufer bereits hier herumreisen, Abschlüsse auf größere Lieferungen an esthländischem Roggen suchen und gute Angebote machen. Nach Finnland und ins Jaroslawsche wird viel Roggen verlangt, weil dort die Roggenernte nicht viel verspricht.

Türkei.

Belgrad, 17. Juli. Das großherrliche Bestallungsdekret (Berat) für den Fürsten Milan wird, dem Vernehmen nach, ebenso lauten wie das seiner Zeit für den Fürsten von Rumänien ausgefertigte. Der Unterpräfekt von Smedrevo ist gefänglich eingezogen worden.

Amerika.

— Das Parteiwesen wird in der demokratischen Republik so sehr als ein Theil der Verfassung betrachtet und ist darum so vollkommen organisirt, daß die beiden Parteien in großen, aus Delegirten der einzelnen Landestheile gebildeten regelmäßigen Versammlungen 4 bis 5 Monate vor der eigentlichen Wahl sich durch Vorwahlen über ihre Kandidaten einigen und dann die vier Monate benutzen, um die große flottirende Masse der Wähler, die sich keiner der bestehenden Parteien bestimmt angeschlossen hat, für sich zu gewinnen.

Die im Bürgerkriege siegreiche Partei, die republikanische, hat ihren siegreichen Feldherrn aufgestellt, den General Grant. Militärische Erfolge haben immer etwas Bestechendes für die Massen, in Amerika nicht weniger als in Europa, und dann hat Grand dem Lande mit seinen Siegen den Frieden wiedergegeben. Das macht die Stimmung für ihn günstig und die Partei erwartet, daß die entlassenen Soldaten im ganzen Lande freiwillige Wahlagenten für ihren General sein werden. In der Politik ist der General nicht recht klar. Alle Parteien nach einander haben sich schon während des Bürgerkrieges um die Ehre gestritten, welcher Partei er eigentlich angehöre, und da er mindestens so gut zu schweigen versteht, wie sein berühmter europäischer Kollege, unser General v. Moltke, so hat er immer eine bestimmte Erklärung für oder gegen irgend eine Partei zu vermeiden verstanden. Nur in dem Konflikt des Kongresses, der unter dem Einfluß der republikanischen Majorität steht, mit dem Präsidenten, hat er es thatsächlich mit dem Kongreß, also mit der republikanischen Partei, gehalten und ist gegen den Präsidenten gewesen. Die Eigenschaften, denen er im Kriege seine großen Erfolge verdankt, sind aber mehr noch Eigenschaften des Staatsmannes, wie des Soldaten. Das Festhalten an seinen Zielen und seinen sorgfältig überlegten Plänen trotz alles Geschreies der Menge, trotz des Drängens seiner Umgebung und trotz der mißlichen Umstände, die einen sehr bösen Schein auf ihn warfen und im Fall des Mißlingens eine furchtbare Verantwortlichkeit auf ihn wälzten, ist seine Haupteigenschaft. Die Selbstständigkeit seines ganzen Wesens, vereint mit geschickter Behandlung seiner Umgebung und seiner Untergebenen, sind jedenfalls mehr die Eigenschaften eines leitenden Staatsmannes, als eines bloßen Säbelhelden, und lassen hoffen, daß er, wenn erwählt, seinen Platz unter den besseren Präsidenten der Vereinigten Staaten finden wird.

Colfax ist als Kandidat für die Vicepräsidentschaft von der republikanischen Partei ernannt. Colfax ist Politiker, als solcher aber unbescholten und ist immer ein treues Mitglied der republikanischen Partei seit ihrem Entstehen gewesen. Er ist jetzt Präsident des Repräsentantenhauses in Washington und hat in dieser schwierigen Zeit die Geschäfte mit Geschicklichkeit und Würde geführt. Er gehört den Neuenglandstaaten an und seine Ernennung ist als eine Konzession an diese zu betrachten. Die Deutschen werden ungern für ihn stimmen, weil es heißt, daß er früher ein Know-nothing, also ein Gegner der Rechte der Eingewanderten, gewesen ist.

Der Kandidat der demokratischen Partei ist der ehemalige Gouverneur des Staates Newyork, Horatio Seymur. Seymur ist noch einer aus der alten Schule der Politiker, die sich vor der neuen durch Bildung und Kenntnisse auszeichnet. In einem langen politischen Leben hat er seine Rechtlichkeit und seinen Charakter immer unbefleckt erhalten und auch seine Gegner müssen anerkennen, daß, abgesehen von seinen Parteigrundsätzen und den Gefahren, die aus ihrer Geltendmachung für den Staat entstehen würden, in ihm ein würdiger Mann den Präsidentenstuhl einnehmen würde. Seine Nomination ist eine Koncession an den größten Staat der Union, an den Staat Newyork und man rechnet dabei besonders auf die Stimmen der Eingewanderten, auch der Deutschen, weil er als Gouverneur von Newyork durch sein Veto die Einführung von Sonntagsgesetzen und von Temperance-Gesetzen verhindert hat.

Blair ist als Vicepräsident der demokratischen Partei designirt. Seine Nomination ist eine dem äußersten Westen dargebrachte Huldigung, denn Blair gehört dem Staate Missoury an. Von politischen Grundsätzen, Charakter und Würde ist aber bei ihm nicht die Rede. Er gehörte bei der Bildung der republikanischen Partei zur äußersten Linken derselben, war aber bei Linkolns Erwählung schon bei der äußersten Rechten der Partei angelangt und seinem Einfluß wurde die lange Nachsicht Linkolns mit den Rebellen in den ersten Jahren seiner Regierung zugeschrieben, dabei ist er roh und geldgierg.

Wenn man aus der Art, wie die Kandidaten aus den Wahlen hervorgegangen sind, auf die Stimmung schließen darf, so haben die Republikaner einen großen Vorsprung vor den Demokraten. Denn über Grant fand gar keine Diskussion statt, seine Wahl war selbstverständlich und schnell einigte man sich über Colfax, während der demokratische Kandidat erst nach tagelanger Diskussion und tagelangen Vorwahlen nominirt werden konnte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. Juli.

— Im Anschluß an unseren kürzlich gebrachten Bericht über das Fortschreiten der Arbeiten an der Märkisch-Posener Bahn können wir jetzt mittheilen, daß die Bahnhofsfrage ebenfalls entschieden ist. In einer am 16. d. M. hier stattgehabten Konferenz von Regierungsbeamten bez. Technikern ist festgestellt worden, daß der Centralbahnhof auf die Feldmark der Oberwilda zu liegen kommt. Auch die anderen Bahnhöfe resp. Haltestellen im Posener und Buker Kreise sind hiermit gleichzeitig, und zwar in der Weise, wie wir schon angaben, definitiv festgestellt worden.

+ Adelnauer Kreis, 15. Juli. [Verurtheilung; Kirchliches; Gewitter] Unterm 3 März d. J. (Nr. 55 d. Z.) referirte ich, daß in einer Schonung bei Glogowo, Krotoschiner Kreises, zur fürstlich Thurn- und Taxisschen Forst gehörig, am 1. März d. J. in einem nur wenig mit Wasser angefüllten Graben ein weiblicher neugeborener Kindesleichnam, welcher auf dem Angesicht lag, mit Schlamm, Birkenreisern und einem Stein bedeckt, aufgefunden worden war. Diesen Mord begangen zu haben, wurde überführt und war geständig die Dienstmagd Emilie Wurchel ans Glogowo; das Motiv zur That gab Noth, Mangel an Nahrung, Wohnung, Kleidung.

Die Verhandlung fand in der Schwurgerichtssitzung am 3. d. in Ostrowo unter Vorsitz des Kreisgerichtsdirektors Wittholz aus Schrimm statt und endete unter Annahme mildernder Umstände mit Verurthelung zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe der W. wegen Kindesmords. Bitterlich weinend vernahm die Kindesmörderin das Urtel.

Am Sonntag hielt Superintendent Remus seine Abschiedsrede; kein Auge blieb thränenleer. Als Andenken der Liebe und Hochachtung überreichte der Gemeinde-Kirchenrath zu Ostrowo unter längerer herzlicher Ansprache des Pfarrverwesers Herrn Ilming vorgestern dem theuren Scheidenden einen sehr kostbaren Humpen, welcher von den Geistlichen der Diöcese und der Gemeinde Ostrowo ihm dargebracht worden.

Der Frau Generalsuperintendent R. wurde Seitens des Frauenvereins in Ostrowo, deren Vorsteherin sie gewesen, ein prachtvolles Album mit Photographien als Erinnerungszeichen überreicht.

Zum Superintendentur-Verweser der Ephorie Schildberg wurde Hr. Pastor Dr. Altmann zu Adelnau ernannt und ist die Uebergabe bereits gestern er-

folgt. Herr Dr. A., sowohl treuer Seelsorger als gediegener Schulmann und Literat, dürfte demnächst auch die definitive Berufung als Superintendent und Kreisschulinspektor zu gewärtigen haben.

Nach einer seit vergangenem Sonntag für die Ernte sehr schädlichen, regnerischen Witterung schien gestern Nachmittag die Natur förmlich aufgeregt. Außer Wolkenbruch, theilweise auch Hagelschlag, entlud sich ein furchtbares Gewitter, welches an mehreren Orten einschlug. In Ostrowo entzündete der Blitz eine Windmühle und sonderbarer Weise schlug er auch zu gleicher Zeit in ein kaum 200 Schritt entferntes Wohnhaus, welches aber nicht brannte. Von den anwesenden 4 Personen in der untern und 1 Soldaten in der Oberstube — über und um welche der Blitz durch Decke und Wände fuhr — ist nur eine Person gering gelähmt worden; durch schleunige Hilfe ist sie bereits wieder hergestellt. Der Mühlenbrand wurde ebenfalls bald beseitigt. Man hält beide Schäden von ein und demselben Schlage herrührend. Mehrere Bäume sollen vom Gewitter beschädigt, auch Menschen an andern Orten betäubt worden sein. Heute haben wir das schönste Erntewetter. Der gemähte Roggen ist stellenweise ausgewachsen.

X Krotoschin, 17. Juli. [Verhaftung.] Bereits vor ungefähr einem Jahre wurde in dem zum diesseitigen Kreise gehörigen Dorfe Trzemeszno die Ehefrau des Wirths Joseph Minta in einem Brunnen todt vorgefunden. Man war damals zweierlei Meinung. Die Meisten glaubten, daß die Unglückliche zuerst von Mörderhand umgebracht und dann in den Brunnen hineingeworfen worden ist, während nur Wenige im Gegensatze hierzu behaupteten, daß sie sich selbst in den Brunnen hineingestürzt habe Die erste Meinung, die auch ärztlicherseits nicht gemißbilligt worden sein soll, wurde dadurch unterstützt, daß der Leichnam der Frau vom eingedrungenen Wasser nicht aufgeschwollen gewesen sein soll, was bei einem absichtlichen Hineinstürzen in den Brunnen im lebenden Zustande nothwendigerweise hätte erfolgen müssen, da das Wasser in den Körper durch dessen Oeffnungen doch hineingedrungen wäre, während in einem todten ins Wasser hinabgeworfenen Körper, da dessen Oeffnungen durch den Tod geschlossen sind, kein Wasser hineinzudringen vermag. Die gleich darauf eingeleitete Voruntersuchung führte indeß zu keiner Anklage-Erhebung. Gestern begab sich jedoch die gerichtliche Untersuchungskommission abermals nach Trzemeszno, um den Thatbestand nochmals festzustellen. Die Folge davon war, daß der Ehemann der Ertrunkenen, Joseph Minta, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert wurde. Eine Geliebte des Minta soll es (so erzählt man allgemein), abgesehen von vielleicht anderen Indicien, durch ihre Beichte dahin gebracht haben, daß die Sache ein solches Stadium erreicht hat.

Rackwitz. E. S. [Plötzlicher Todesfall; Hopfen.] Nicht oft genug kann man den Landbewohnern ihre Nachlässigkeit bei Krankheiten vorhalten. Gewöhnlich wird der Arzt erst dann zur Hülfe gerufen, wenn diese unnütz geworden. Ein hierauf bezüglicher trauriger Fall ereignete sich erst am vergangenen Dienstage hier. Ein mit vorzüglichen Pferden bespannter Korbwagen, welcher die Wohlhabenheit des Eigenthümers dokumentirte, hielt am gedachten Tage in der 10. Vormittagsstunde vor der Wohnung des Arztes und der Eigenthümer des Wagens, der Wirth S. aus Dębski bei Rackwitz hob mit Hülfe seines Knechtes seine todtkranke Frau von demselben. An der Hausthüre angelangt mußte die Kranke niedergelassen werden, wo bei ihr sofort der letzte Kampf begann, der sie auch nach wenigen Minuten dem Tode in die Arme führte. Die Frau litt an einer Unterleibsentzündung und würde bei schneller herbeigerufener Hülfe unseres vorzüglichen Arztes gewiß gerettet worden sein. — Trotz dem erquickenden Regen und dem darauf folgenden warmen Wetter ist bei uns doch nur die Aussicht auf eine höchst mittelmäßige Hopfenerndte.

Literarisches.

Novellenstrauß.

Erster Band. **Vergißmeinnicht und Lilie,** von Daniel v. Kaszony. Zweiter Band. **Veilchen,** von Auguste Schmidt. Leipzig 1868.

Eine gewisse Verwandtschaft der Frauen mit den Blumen soll es rechtfertigen, daß die Heldinnen dieses Novellenstraußes auf dem Titel einen entsprechenden Blumennamen erhalten.

Die drei Erzählungen, mit denen die Sammlung eingeleitet wird, geben ihr eine gute Empfehlung — sie zeichnen sich alle drei durch eine gewisse Schärfe der Komposition und eine sehr edle Sprache aus. Die erste Novelle, Vergißmeinnicht oder Melin, spielt in Ungarn. Die Pointe: Verheirathung eines reichen Onkels mit seiner, über vierzig Jahre jüngeren Nichte, hat etwas Ueberraschendes und ist durch den Gang der Erzählung und die Schilderung der Charaktere nicht recht motivirt. — Lilie oder Blanca ist der Name einer jungen Spanierin, deren Liebe und Hingebung für ihren leichtsinnigen Gemahl diesen wieder auf den rechten Weg führt und ein fast dem Ruin verfallenes Haus wieder zu neuem Glanze erhebt.

Die Perle von allen ist die dritte Erzählung: Veilchen oder Elsbeth, von Auguste Schmidt. Eine Scene aus dem Kriege von 1866; eine junge Dame, die sich der Pflege einer Anzahl Verwundeter widmet und in dem Herrn des Hauses schließlich einen, ihrer würdigen Lebensgefährten findet. Die einfache Geschichte ist aus voller Seele herausgeschrieben — in den einzelnen Scenen spiegelt sich die Tiefe einer wahren Empfindung und sie lassen den Leser fühlen, daß ihr Autor Alles das mit seinem inneren Auge selbst geschaut hat, was er uns als Bild vorführt. Wir denken besonders an jenen Theil, worin Elsbeth ihr vergangenes Leben kurz erzählt, die Krankheit und den Tod ihres verwundeten Bruders: eine Erzählung von wahrhaft dramatischem Effekt, die, so schmucklos und kurz sie ist, auch den gleichgültigsten Leser zu Thränen rührt.

Wir empfehlen diese Blume und auch den ganzen Novellenstrauß besonders den Damen, denen er eine im höchsten Maße anregende und befriedigende Lektüre bieten wird.

J. H.

Der Netzdistrikt, Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart. Bromberg. Druck und Verlag von Körner (in das Eigenthum der Mittlerschen Buchhandlung übergegangen).

Es war ein guter Gedanke, die Bromberger Ausstellung auch mit einem literarischen Werke zu schmücken, das Rechenschaft giebt, wie die Provinz Posen, insbesondere der Netzdistrikt, in wirthschaftlicher Beziehung auf den Fleck gelangt ist, auf welchem wir ihn im Jahre 1868 finden. Hat auch die Schrift zunächst nur den Zweck, durch ihre typische Ausstattung den Fortschritt in der Kunst des Buchdrucks zu dokumentiren, so erreicht sie doch viel mehr durch ihren, wenn auch nicht überall neuen, aber für die Bewohner der Provinz immer interessanten Inhalt. Die Geschichtsbilder sind gut gewählt. Daß die Wirksamkeit Friedrichs des Großen bei einer Beschreibung der wirthschaftlichen Fortschritte des Netzdistrikts obenan steht, liegt nahe genug. Die Dankbarkeit für das, was der große König für dieses Schoßkind gethan, wird dort nie erlöschen. Es sollte keinen Bewohner dieses Landstrichs geben, der nicht über die Wohlthaten, die Friedrich II. dem Netzdistrikt erwies, unterrichtet wäre. Diese anziehend geschriebene Schrift wird sicher das Ihrige zur Aufklärung darüber beitragen. Möchte sie in alle Kreise eindringen!

Vermischtes.

* [Verdächtige Wörtchen.] „Bekanntlich" ist ein Wörtchen, das harmlos klingt, hat es aber sehr hinter den Ohren. „Bekanntlich" sagt gern Jemand, wenn er etwas vorträgt, das voraussichtlich keinem der Zuhörer bekannt ist und das er selbst eben erst gelernt, oder auch sich ausgedacht hat. Sagt Einer z. B.: „Bekanntlich liegt 30 Meilen oberhalb der Mündung des Janktsekiang die kleine Festung Brimborium" — so stellt er sich durch dies „Bekanntlich" nicht nur selbst in sehr vortheilhaftes Licht, sondern er schmeichelt auch gar sehr allen Zuhörern, bei denen er so außerordentliche Kenntnisse voraussetzt. — „Eigentlich" ist ein Wörtchen, auf das man in den meisten Fällen auch nicht einen Pfennig geben darf. „Eigentlich habe ich schon gefrühstückt" bedeutet so viel, als: „Gieb her, was Du hast! mir ist, als hätt' ich drei Tage nichts gegessen!" — „Eigentlich muß ich nach Hause," sagt Schoppenstecher, indem er nach der Uhr sieht, und bleibt bis zum Morgen sitzen. — Wer eigentlich mit dieser und jener Vorlage der Regierung durchaus nicht einverstanden ist, auf dessen Stimme kann der Minister in jedem Falle am sichersten zählen. — „Gewiß" ist ein Wörtchen, das gewisse Leute, wenn sie noch sehr im Ungewissen sind, dennoch gern als Antwort auf dringende Fragen gebrauchen. Z. B.: „Sage mir, habe ich so nicht ganz recht gehandelt, wie ich gehandelt habe?" — „Gewiß"!" — „Du bist also fest entschlossen, Dich an dem Unternehmen zu betheiligen?" — „Gewiß!" — „Kann ich darauf rechnen, daß Du mir zu Jakobi die 100 Thlr. zurückzahlest?" — „Gewiß!" — Wer viel mit „Gewiß" um sich wirft, auf den kann man sich selten verlassen.

* Dresden, 14. Juli. Die „Dresdner Nachrichten" melden: Die auf 4000 Thaler gesetzte Strafe, welche der preußische Hofopernsänger Niemann der Generalintendenz des Dresdner Hoftheaters wegen nicht erfüllten Gastspiels zu zahlen hatte und die zuletzt auf die Hälfte dieser Summe reduzirt wurde, ist vor einigen Tagen von dem Kontravenienten richtig abgetragen und somit seine Schuld getilgt worden.

* [Auswanderung.] Aus Würtemberg sind über Bremen im Jahre 1867 5038 Personen ausgewandert! Wäre der gleiche Procentsatz aus Preußen ausgewandert, so müßten daselbst 75,000 Personen das Land verlassen haben. Thatsächlich jedoch wanderten 1867 aus Preußen nur 32,069 Personen, also nicht einmal die Hälfte, aus. Bekanntlich schlagen die demokratischen Blätter Süd- und Norddeutschlands häufig Kapital aus dem Umstande, daß Preußen eine beträchtliche Auswanderung aufweise. Nach der obigen Mittheilung wird man jedoch ermessen können, in wie weit die Unterstellung gerechtfertigt ist, daß es in Würtemberg um so viel schöner und freier sei, als in Preußen — weil aus Preußen so viel Leute jährlich auswandern.

* Das Postdampfschiff „Borussia", Kapitän Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist am 12. Juli und „Hammonia", Kapt. Meier, am 13. Juli wohlbehalten in Newyork angekommen.

* Die Berichte aus Konstantinopel erzählen, der Prinz Napoleon sei von einer Dame (natürlich nicht seiner Frau) begleitet. Wer es ist, darüber dürfte eine Notiz des „Levant-Herald" Aufschluß geben, welcher schreibt: Kora Pearl ist gestern mit dem Varna-Dampfer in Begleitung eines Beschützers, von Wien kommend, hier eingetroffen und in Lapierres Hotel Buyukdere abgestiegen.

Als fortgesetzter Beweis von der heilkräftigen Wirksamkeit des **Haarbalsams Esprit des cheveux,** von **Hutter & Co.** in **Berlin,** Niederlage bei ***Herrm. Moegelin*** in **Posen,** Bergstraße 9., mögen nachstehende Resultate als Zeugniß dienen:

In Folge einer sehr starken Erkältung zog ich mir ein rheumatisches Leiden zu, welches den fast gänzlichen Verlust des Hauptthaares zur Folge hatte. Da hörte ich von dem **Hutter**'schen **Haarbalsam,** dessen Wirkung von vielen meiner Freunde besonders belobigt wurde; ich wandte auch denselben an, und er zeigte bald, daß sein Ruhm ein bestehender ist, denn nach Verbrauch von 3 Flaschen, à 1 Thlr., sah ich mich mit schönem und dichtem Haar bedeckt, und kann diesen Balsam allen gleich Leidendenden bestens empfehlen, da er zur wirklichen Wiederbelebung des Hauptthaares untrüglich beiträgt.

Paderborn, den 1. Juni 1868. **A. Bartoldi,** Registrator.

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Cöln, 1865. Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter d. Devise: „Occidit qui non servat," erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. v. Preussen, Sr. kgl. H. des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. kaiserl. Maj. des Taikuns von Japan, Sr. kaiserl. Hoh. des Prinzen von Japan, Sr. Majestät des Königs von Bayern, Sr. kgl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. kaiserl. Maj. des Sultans Abdul-Aziz, Sr. Maj. des Königs Ludwig I. v. Portugal, sowie vieler andern kaiserl., königl., prinzl., fürstl. etc. Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines „**Boonekamp of Maag-Bitter**" genügt für ein Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben

in **Posen** bei Herrn ***Jac. Appel.***

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Filiale für Frankreich:

H. Underberg-Albrecht, 9, Boulevard Poissonière,

Paris.

Angekommene Fremde

vom 18. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Lackomicki aus Dąbrowko, v. Rudnicki aus Plewisk und v. Radonski aus Krzeslice, Partikulier Joslinowski aus Dąbrowko, Kaufmann Urban aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, v. Nathusius aus Ludom, Opitz aus Lowencin und Fürst Sulkowki und Oekonomiedirektor Molinek aus Reisen, die Kaufleute Lütgen aus Leipzig, Wartenberg aus Berlin, Müller aus Köln, de Labaira aus Hamburg und Mendelsohn nebst Frau und Assekuranzinspektor Reichheim aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rechtsanwalt Mayer aus Trzemeszno, die Versicherungsinspektoren Döllen und Stoof und Fabrikant Engels aus Berlin, die Kaufleute Wahrmann aus Breslau, Bacharach aus Mainz, Rappold und Homann aus Hamburg und Wolfsheim aus Frankfurt a. M., Lic. theol. v. Taczanowski aus Münster.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Gogolewo und v. Wierzbicki aus Wateżczno.

SCHWARZER ADLER. Bürger Lehmann aus Kosten, Pharmazeut Sikorski und Kaufmann Mottek aus Samter, Frau v. Sulikowska a. Biernatek.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Busch aus Dresden und Pinower aus Breslau, Lieutenant Neumann aus Glogowo, Domänen-Rentmeister Happel nebst Frau aus Gollub.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Offizieraspirant v. Selasinski aus Westphalen, die Kaufleute Grosser aus Hirschberg, Mahler aus Danzig, Schüfftan aus Breslau und Zimmermann aus Berlin, Hauptmann Busse aus Hammer, Regierungsassessor Paschke aus Wongrowiec, Gutsbesitzer v. Laukwitz aus Riemansfeld.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Dambski aus Kolaczkowo, Bürgerin Frau Schirma aus Dresden.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Jacobsohn aus Berlin.

HOTEL ZUR KRONE. Die Lehrer Adam und Jänsch aus Schwerin a. W., Benzke aus Prittisch, Neumann aus Wollstein und Miczynski a. Gorny.

DREI LILIEN. Lehrer Jungnick aus Schierzig.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Wreschen, den 16. Juli 1868.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung, Abtheilung des Innern, zu Posen soll die Hebestelle Ossowo auf der Wreschen-Neustädter Provinzial-Chaussee zwischen den Städten Wreschen und Miloslaw belegen, mit einer Hebefugniß von zwei Meilen vom 1. Oktober cr. ab, fernerweit auf 3 resp. 1 Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

Freitag, den 7. August,

Vormittags 12 Uhr,

in meinem Amtsbüreau anberaumt und lade Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen während der Dienststunden in dem Landraths-Amte eingesehen werden können und daß jeder Mitbietende resp. Pächter eine Kaution von mindestens 240 Thaler baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei der Königlichen Kreis-Kasse hierselbst zu deponiren hat.

Die Hebestelle hat bisher eine jährliche Pacht von 449 Thaler geliefert.

Königlicher Landrath.

Ostrowo, den 15. Juli 1868.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu **Radlow,** auf der Ostrowo-Raschkower Provinz.-Chaussee soll vom 1. Oktober d. J. ab entweder für einen Zeitraum von 3 Jahren, oder für 1 Jahr, mit der Maßgabe, daß so lange nicht von einem der kontrahirenden Theile 6 Monate vor Ablauf des Pachtjahres gekündigt wird, die Pacht stillschweigend immer wieder auf ein Jahr sich verlängert, alsdann aber für jedes neue Pachtjahr eine Steigerung der Pachtsumme von 2 pro Ct. eintritt, an den Bestbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 11. August c.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit der Bemerkung einlade, daß eine Bietungskaution von 100 Thalern zu erlegen ist.

Die Lizitations-Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines mit 1000 Thlr. jährlich zu besoldenden Mitgliedes des hiesigen Magistrats soll vom 1. Januar k. J. ab besetzt werden.

Bewerber, welche die Qualifikation für den höheren Verwaltungsdienst und insbesondere für die Bearbeitung der Armen-Verwaltungs-Angelegenheiten und Steuersachen nachzuweisen haben, wollen ihre Gesuche binnen 4 Wochen dem Herrn Vorsitzenden der Stadtverordneten, Rechtsanwalt **Pilet,** hierselbst einreichen.

Posen, den 1. Juli 1868.

Der Magistrat.

Die zweite Arztstelle hiesiger Kreisstadt, mit welcher gewünschtenfalls auch das derzeit vakante Kreis-Chirurgat verbunden werden kann, ist, nachdem der bisher hier ansäßig gewesene zweite Arzt, welcher eine sehr lohnende Praxis hatte, als Stabsarzt nach Braunsberg verzogen, recht bald zu besetzen.

Nach kürzlich erfolgter Bestimmung wird Mogilno Bahnhof an der neuen Schienenstraße Posen-Thorn-Bromberg. Gewünschte Auskunft ertheilen gern die Unterzeichneten.

Mogilno, den 16. Juli 1868.

Der Magistrat u. Stadtverordneten.

Aufforderung

der Erbschaftsgläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des zu **Pleschen** am 21. Februar 1868 verstorbenen Kaufmann **Jacob Liebes** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Geschäftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshändig sein oder nicht, bis

zum 1. September 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihre Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 17. September 1868,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaal anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Pleschen, den 26. Juni 1868.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Der über das Vermögen der Kauffrau **Bronislawa Węglewska,** Inhaberin der Firma **B. Szumińska** zu Posen eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Posen, den 6. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Der verstorbene Handelsmann **Moses Freudenhalt** aus Krotoschin hat mittelst Testaments vom 23. Dezember 1852 sein angeblich ungefähr 200 Thaler betragendes Vermögen unter seine 5 Kinder ungleich vertheilt und namentlich seiner Tochter **Sarah,** verehelichten **Hein,** deren Aufenthaltsort in Amerika unbekannt ist, 10 Thaler mit dem Bemerken ausgesetzt, daß das etwa verbleibende Mehrvermögen des Erblassers unter seine hinterbliebenen Kinder zu gleichen Theilen vertheilt werden soll.

Krotoschin, den 11. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Büttner.

Landgüter von 100 bis 3000 Morg. Größe, mit hinreichenden Wiesen, komplettem Inventarium, und vollständigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, von denen mir specielle Anschläge Seitens der Herren Verkäufer übergeben sind, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki,

Magazinstraße 15. in **Posen.**

Verkauf!

Wegen Krankheit beabsichtige ich mein Gasthofs-Grundstück hier, zunächst dem Bahnhofe belegen, am Samafluß, zu verkaufen.

Da dasselbe großen Hofraum und einen 2½ Morgen großen Garten hat, der gleichfalls an der Straße belegen ist, so eignet sich dasselbe auch zu Fabrik-Anlagen und anderen Unternehmungen. **Samter,** im Juli 1868.

C. Kerger.

Ein am Markte belegenes massives zweistöckiges Wohnhaus nebst massiven Hintergebäuden, ist aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich sehr gut zur Anlage einer Gastwirthschaft, Material- und Weingeschäfts, auch befindet sich in dem Hintergebäude eine gut eingerichtete Bäckerei.

Die Nahrungsverhältnisse sind gut und gewinnen täglich durch den jetzt ausgeführten Bau einer Warthebrücke, und mehrerer im Bau begriffener durch die Stadt führender Kunststraßen.

Wronke, den 15 Juli 1868.

Wittwe **J. Kromczyńska.**

Ich bin Willens mein hierselbst am alten Markte, der Kirche gegenüber, und an der Bahnhofsstraße belegenes **Wohnhaus** nebst Stallungen und daranstoßenden Obst- und Gemüse-Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Neutomysl, den 18 Juli 1868.

Wittwe ***Pietsch.***

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten.

Dr. Holzman, Büttelstr. 12.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Specialarzt ***Giersdorff,*** Kochstr. Nr. 46. II. **Berlin,** von 8—½12 und von 3—½6 Uhr. Auch briefl.

Dr. Alzinger aus **Budstädt** versendet seine bei **Gicht** und **Rheumatismus** sich mit außerordentlichem Erfolge bewährte Essenz per Adresse ***Dr. A.*** poste rest. fr. Gr.-Glogau.

Meinen geehrten Patienten zur gefälligen Nachricht, daß ich heute meine Erholungsreise angetreten habe. Während meiner Abwesenheit werde ich von meinem Assistenten vertreten.

Posen, den 18. Juli 1868.

S. v. Kremski,

Zahnarzt.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich aus meiner bisherigen Wohnung, Büttelstraße Nr. 9., in mein eigenes Grundstück, Gartenstraße Nr. 16., vis-à-vis der Petrikirche, verzogen bin, und bitte auch hier um geehrte Aufträge.

Kocimski,

Dachdeckermeister.

Beilage.)

Die Quelle in Königsdorff=Jastrzemb und die neu präparirte konzentrirte Soole.

Die von den angesehendsten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete **Rheumatismen** aller Art, **Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Anschwellung der Drüsen,** der **Gebärmutter** und **Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung** des **Rückenmarks** und **Hirns, veraltete Migraine,** hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein **in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,**

die konzentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das **Jod** in starker Konzentration. Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. — Die konzentrirte Soole, die **Jod=Brom=Sool=Seife** (enthaltend 50 pCt. konzentrirte Soole), sowie der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen sind zu beziehen von der **Brunnenverwaltung** in **Königsdorff=Jastrzemb** und in allen Mineralwasser=Handlungen Deutschlands.

Feuer-Versicherungs-Bank f. D.
in Gotha.

Wir zeigen hierdurch an, daß dem Herrn ***M. Glowinski*** in **Obornik** eine Agentur übertragen worden ist und bitten, sich in Versicherungs=Angelegenheiten an denselben zu wenden.

Breslau, den 23. Juni 1868.

Die General=Agentur.
Hoffmann & Ernst.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich zur Vermittelung von Versicherungen und Ertheilung von Auskunft gern bereit. Die Bank ist auf Gegenseitigkeit gegründet und besteht seit dem Jahre 1821. Die Versicherungssumme im Jahre 1867 betrug 535,152,300 Thlr.; die sämmtlichen, nach Abzug der Verwaltungskosten und Brandschäden, sich herausstellenden Ueberschüsse werden den Versicherten als Dividende zurückgewährt.

Die Dividende in den letzten 10 Jahren betrug

1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867
$66\frac{2}{3}$	70	75	75	$66\frac{2}{3}$	75	72	36	70	80

im 10jährigen Durchschnitt also $71\frac{1}{3}$ % der Prämieneinlagen oder $21\frac{2}{5}$ Sgr. vom Thaler Prämie.

Obornik, den 24. Juni 1868. **M. Glowinski.**

Lebensversicherungs=Gesellschaft zu Leipzig.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Vermögensstand Ende Juni 1868: 2,710,000 Thaler.

Geschäfts=Ergebnisse vom 1. Januar bis 30. Juni 1868:

Eingegangen: 1360 Anträge zur Versicherung von	1,733,400	Thlr.
Davon angenommen: 1091 Versicherungen mit	1,312,500	=
Abgegangen durch Tod 118 Personen mit	140,100	=
Abgegangen aus anderen Ursachen 203 Personen, versichert mit	154,900	=
Reiner Zuwachs seit 1. Januar d. J. 718 Personen, vers. mit	1,017,500	=
Versicherungsbestand Ende Juni d. J. 11,915 Pers., vers. mit	13,964,000	=

Durchschnitts=Dividende: 30 %.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und Anträge nimmt entgegen

die General=Agentur

S. A. Krueger,

Posen, Wilhelmsstraße 9.,

sowie sämmtliche Bezirks=Agenten in der Provinz. — Ueberall, wo die Gesellschaft **noch nicht** oder **ungenügend** vertreten ist, werden Agenten unter vortheilhaften Bedingungen angestellt und für desfallsige Bewerbungen unter Angabe der Referenzen an die obengenannte General=Agentur zu richten.

Die Kölnische Feuer=Versicherungs=Gesellschaft
Colonia

versichert **Ernten** in Scheunen und **Schobern** — **Miethen** — gegen **feste** Prämie.

Ihre Garantiemittel betragen über **sechs Millionen Thaler** preuß. Courant.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft sind jederzeit bereit, Versicherungsanträge entgegen zu nehmen

Manasse Werner, Kaufmann in Posen.
Joseph Wache, = = =

Rudolph Rabsilber in Posen,

Speditions=, Verladungs=, Steinkohlen=, Kommissions= u. Inkasso=Geschäft,

empfiehlt sich zu **Speditionen nach allen Richtungen des In= und Auslandes** unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Dampfkessel=, Maschinen= u. Möbel=Transporte

auf bestens dazu geeigneten Wagen.

Moritz Milch,
Fabrik in Jerzyce bei Posen

empfiehlt seine unter Kontrolle der **agrikultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen bei Schmiegel** stehenden Fabrikate und sonstigen Düngungsmittel, als:

Staubfeines, gedämpftes Knochenmehl I.,
Präparirtes Knochenmehl, durch Schwefelsäure aufgeschlossen,
Superphosphat aus Knochenkohle,
Knochenmehl mit 40 % Peru-Guano,
Superphosphat mit 40 % Peru-Guano,
Echten Peru-Guano,
Echten Peru-Guano (gemahlen),
Futterknochenmehl, als Beifutter zur Aufzucht von Jungvieh,
ferner **Chili-Salpeter, Kali-Salze**

und leistet für den Gehalt nach Inhalt der Analyse Garantie.

Herbst= oder Stoppelrüben,
Bouquets, Kränze 2c.

empfiehlt **Albert Krause,** Kunst= und Handelsgärtner,

Schützenstraße 13/14., unweit der Cegielskischen Fabrik.

Stoppelrüben=Samen

in ganz **vorzüglicher** Qualität offerirt das Pfund mit 8 Sgr die Samenhandlung von

S. Halle,

Markt= und Schloßstraßenecke Nr. 84.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr. ***A. Niessing*** in **Poln.=Lissa.**

Wichtig.

Waschen u. Façonniren à Rock 10 Sgr.
" " " " Hose $7\frac{1}{2}$ "
" " " " Weste 5 "

Alte resp. übertragene Herren-Garderobe wird auf das Feinste modernisirt und wie neu abgegeben.

Kleiderreinigungs-Anstalt

von **A. M. Winter,**

Posen, Wilhelmsstrasse 26., vis-à-vis der Post.

Hopfendrilliche,
Sackdrilliche,
Planleinen,
Getreide= und Mehlsäcke
billigst.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt**).

Ein fast neuer **Sattel** nebst **Kandare** ist billig zu verkaufen **Mühlenstraße 16.** 1 Tr.

Dauerhaft und schön gearbeitete **Küchen=einrichtungen** stehen zum Verkauf Wronkerstraße 8. bei ***M. Goldstein,*** Tischlermstr.

Wheeler & Wilsons

echt amerikanische, weltberühmte

Nähmaschinen,

von jetzt ab durch noch **einfachere Konstruktion** und in Folge dessen durch **vollkommen leisen Gang** sich auszeichnend, so daß auch die **nervenschwächsten Damen** mit denselben ohne Belästigung nähen können, empfiehlt

A. Heinze,

Alt. Markt 10., Eing. kurze Gasse.



Nähmaschinen

für Familien und gewerbliche Zwecke, Preis=Medaille Paris 1867; großes Lager von Handmaschinen empfiehlt zu soliden Preisen. Wiederverkäufern per komptant 15 % sconto die Nähmaschinenhandlung von

C. W. Nückel, Hôtel de Saxe.

Seegall & Tuch

in Posen,

Eisen- und Baumaterialien-Lager,

empfehlen unter **Garantie** feuer= und diebessichere **Geld= und Dokumentenschränke.**



Amerikan. Wasch= u. Wringmaschinen empfing und empfiehlt die Nähmaschinen=Handlung von ***C. W. Nückel,*** Hôtel de Saxe.

Die

Papier=Kragen=Fabrik

von ***H. Kasparius*** Berlin, Friedrichstraße 103, empfiehlt Kragen, Manschetten, Chemis, Schlipse 2c. **von starkem Papier und Stoffunterlage,** in jedem Quantum zu Fabrikpreisen und sendet Proben franco.

Am heutigen Tage eröffnete ich hiesigen Orts, **Markt= und Breitestraßen=Ecke, in der rothen Apotheke,** vis-à-vis der Wechselhandlung des Herrn **R. Seegall,** ein

Mode- und Schnittwaaren-Geschäft.

Durch einen außerordentlich **billigen Einkauf** bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen unter **Zusicherung** der solidesten und **streng reellsten Bedienung** zu genügen.

Zur gütigen Beachtung lasse ich ein **Preis=Verzeichniß** einzelner **Artikel** folgen.

Barège, in den geschmackvollsten Dessins, 4/4, à $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Poil de Britania . . à 3 =
= = **Napolitain** . à $3\frac{1}{4}$ =
= = **de laine** . . . à $3\frac{1}{2}$ =
Creton, gute Qualität . . à $4\frac{1}{4}$ =
= = = 5/4 . à 5 =
= Prima Prima à $5\frac{1}{4}$—6 =
= **Raye** . . . . à $7\frac{1}{2}$ =

Panamas, vorzüglichster Qualität à Bordure à 7 Sgr.
Alpaccas, sehr glanzreich, in den prachtvollsten Farben à 8 =
Mix-Lustre in allen Farben, von $3\frac{1}{2}$ Sgr. ab,
Thibet, gemustert . . . . à $4\frac{1}{2}$ Sgr.
= glatt, in allen Farben à 7 =
Moirée zu Unterröcken, in allen Farben . . . . à 7 =
Echt ostind. seidene **Taschentücher** à 1 Thlr.

Shawltücher, Buckskinrester zu Anzügen geeignet, sowie **Negligéestoffe** und überhaupt alle in diesem Fache einschlagende Artikel, empfehle ich zu **außerordentlich billigen Preisen.**

Nathan Wolfsohn,

vis-à-vis der Wechselhandlung des Herrn **R. Seegall.**

Fabrik für Schlosserei, Gasleitung, Kanalisirung
Wasserheizung u. Wasseranlagen aller Art.

H. Schneider,

Posen, Comtoir und Lager: St. Martin, Hohe Gasse 4.

Die als best anerkannten echt amerikanischen **Papierkragen,** mit Leinewand bezogen, sind wiederum angelangt. ***Jacob Zadek,*** Markt 47.

Das Magazin
für Haus- und Küchen-Geräthe
von
Max Rosenberg,

Markt und Schloßstraße Nr. 83.,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit seinem bestassortirten Lager in

Alfénide=, Neusilber=, Messing=, Zinn=, Kupfer=, Draht=, Borst=, Korb= und Holzwaaren,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den solidesten und billigsten Preisen.

Bei Ankauf von Ausstattungen habe ich zur besseren Uebersicht des geehrten Publikums in meinen umfangreichen Lokalitäten eine auf das Vollkommenste ausgestattete Musterküche aufgestellt und empfehle ich dieselbe zur geneigten Ansicht.

Bochumer Gußstahl=Glocken.



Große goldene Ehren=Medaille Paris 1855.
Medaille London 1862.
Goldene Medaille Paris 1867.

Der Ton dieser Glocken ist eben so voll, rein und weittragend wie der von Bronzeglocken und ihre Haltbarkeit bedeutend größer, was durch die anerkennendsten Zeugnisse bewiesen ist. Einzelne Glocken und vollständige Geläute werden unter Garantie für die Reinheit und den Wohlklang des Tones geliefert. Stahlglocken kosten nur etwa **zwei Fünftel** so viel als bronzene von gleichem Ton.

Preise ab Bochum für Glocken

von 55—200 Pfund 8 Sgr. pro Pfund Zollgew.
= 200—300 = $7\frac{1}{2}$ = = = =
= 300—50,000 = $6\frac{1}{2}$ = = = =

Achsen und Beschläge zu den Glocken in solider Arbeit werden billigst berechnet. Für altes Glockenmaterial, an Zahlungs statt, hat die Fabrik Verwendung. Ausführliche Prospekte werden auf Verlangen eingesandt.

Bochum (Westphalen), im August 1867.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation.

Den **königlichen Posthaltern** die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr durch das königl. Post=Montirungs=Depot meine **Hörner** versende, sondern Aufträge darauf direkt ausführe. Ich empfehle daher ergebenst unter den **Etatspreis notirt** meine

runden Posthörner, à Stück mit 2 Thlr. 5 Sgr.
1 Mundstück dazu . . . . . — = 8 =
1 rundes Posthorn mit 2 Klappen, ohne Mundstück . . . 3 = — =

in vorschriftsmäßiger Beschaffenheit, **franko Bestellort,** ohne Emballage=Berechnung.

C. W. Moritz, königl. Hof=Instrumentenmacher. Berlin, Gipsstraße Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Dem Prem.-Lieut. Wagner in Königsberg i. Pr., dem Hauptmann Rumland in Aurich. — Eine Tochter: Dem Regierungsrath Steinkopff in Potsdam, dem Diakonus Schumann in Goldberg i. Schl., dem Grafen Bassewitz in Poggelow, dem Freiherrn Rudolph v. Nordeck in Burg Hemmerich, dem Rittmeister a. D. v. Scholten in Bonn.

Todesfälle. Verw. Fr. v. Lentzke, Heinrich von Borcke auf Heinrichshof in Berlin, Pastor Dr. Holzhausen Sohn Paul in Driburg, Major a. D. Freiherr W. v. Beverförde-Werries in Münster.

Ein Theaterfreund ersucht die Direktion des Saison-Theaters **die Weise von Lowood** mit Herrn Neumann, dem jetzt eine geeignete Kraft, Frl. Lindner, zur Seite steht, recht bald aufzuführen.

Eine geehrte Theater-Direktion wird ersucht, **„Die Waise von Lowood"** mit Frl. Lindner als „Jane Eyre" und Herrn Neumann (Rochester) recht bald zur Aufführung zu bringen.

Mehrere Kunstfreunde.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. Juli 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 17.	v. 16.			Not. v. 17.	v. 16.
Roggen, flau.				**Fondsbörse:** matt.			
Juli	54½	56¾	58½	Amerikaner	77¼	77⅜	77¼
Herbst	49½	50¼	50⅝	Staatsschuldsch.	83⅜	83¾	83⅜
Spiritus, zurückhalt.				Neue Posener 4%			
Juli	18⅝	18¾	19	Pfandbriefe	85⅝	85⅝	85¼
Herbst	17¼	17¼	17½	Russ. Banknoten	82¼	82⅛	82⅝
Rüböl, behauptet.				Russ. Pr.-Anl., a.	111⅛	111¼	111⅛
Juli	9½	9½	$9\frac{7}{12}$	do. do. n.	111⅜	111⅜	111⅜
Herbst	9½	$9\frac{5}{12}$	9½	Italiener	53¾	53⅝	54¼

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 18. Juli 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen, matt.			**Rüböl,** still.		
Juli	89	89½	Juli-August	$9\frac{5}{12}$	9¼
Juli-August	85	85	Septbr.-Oktbr.	$9\frac{5}{12}$	9⅛
Septbr.-Oktbr.	76	76	**Spiritus,** matt.		
Roggen, flau.			Juli	$18\frac{5}{12}$	$18\frac{7}{12}$
Juli	58¼	59½	Juli-August	$18\frac{5}{12}$	$18\frac{7}{12}$
Juli-August	53½	54½	Septbr.-Oktbr.	17⅝	17½
Septbr.-Oktbr.	50¾	52			

Börse zu Posen

am 18. Juli 1868.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gebracht.

⚓ [Produktenverkehr.] Die ersten Tage in dieser Woche brachten Gewitterregen, wonächst wir bis zum Schlusse derselben wiederum andauernd heiße Tage hatten. — Die Zufuhr war äußerst knapp; das zugeführte Getreide bestand zumeist aus Roggen in zweiter Hand. Von letzterem sind auch schon vereinzelte kleine Posten aus der neuen Ernte an den Markt gebracht worden, deren Beschaffenheit als überaus zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Weizen, von welchem Einiges nach der Mark zur Versendung kam, blieb in lebhaftem Begehr und es konnte demselben, namentlich für den örtlichen Konsum, nicht genügt werden; Preise erhöhten sich für feinen Weizen auf 91–95 Thlr., für mittleren auf 87–89 Thlr., ordinärer Weizen dagegen blieb unverändert auf 75–77 Thlr.; Roggen zum Versand nach Preußen, der Lausitz und nach Stettin Verwendung findend, zog neuerdings merklich an, schwere Sorten 58–60 Thlr., leichte 54–56 Thlr. In den übrigen Getreidearten fehlte es an Zufuhr fast ganz und lassen sich dieselben, wie bisher, und zwar: Gerste mit 49–53 Thlr., Hafer mit 33⅓–36 Thlr., Kocherbsen 52–54 Thlr., Futtererbsen 48–50 Thlr. notiren; in Kartoffeln hatten wir indeß eine ziemliche Zufuhr und bezahlten sich dieselben, wie bisher, mit 14–16 Thlr. Oelsaaten haben keine Aenderung erfahren, es bedang: Winterrübsen 66–68 Thlr., Winterraps 58–68 Thlr. — Mehl hat sich nur in so fern geändert, als Weizenmehl etwas höher zu stehen kam, Nr. 0. und 1. 6⅓–6½ Thlr., während Roggenmehl, wie bisher, Nr. 0. und 1. mit 4⅓–4⅔ Thlr. (pro Centner unversteuert) sich verkaufte.

Der Verkehr an der Börse bekundete keine Lebhaftigkeit. Der Terminhandel in Roggen verlief während der ersten Tage in ziemlich fester Tendenz und Preise zogen an, wonächst in Mitte der Woche die Stimmung merklich ermattete, wodurch Kurse einige Einbuße zu erleiden hatten, worauf aber in den letzten Tagen die Haltung sich wiederum günstiger gestaltete, in deren Folge Preise sich zu erheben vermochten, welche Besserung indeß vornehmlich den laufenden Termin betraf.

Die Zufuhr in Spiritus war beschränkt. Abladungen per Bahn nach Preußen hatten mehrfach statt, ebenso kam Einiges zum Versand nach Hamburg per Kahn. Der Handel war vielfachen Schwankungen unterworfen; nach anfänglich matter Stimmung und rückgängigen Preisen trat bald eine gebesserte Meinung zu Tage, welche höhere Notirungen zu Wege brachte, diese Besserung konnte sich aber demnächst nur schwach behaupten, worauf sich aufs Neue eine festere Haltung und mit dieser eine, wenn auch nur unerhebliche Preissteigerung geltend machte, die indeß schließlich wiederum einer lustlosen Stimmung weichen mußte, wodurch sämmtliche Sichten eine rückgängige Bewegung einnahmen.

Ankündigungen in Roggen sowohl, wie in Spiritus kamen so wie in der Vorwoche nur vereinzelt in kleineren Posten vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juli. Wind: SSO. Barometer: 28 2/8. Thermometer: früh 24° +. Witterung: sehr schön.

Der heutige Markt eröffnete für Roggen in recht matter Haltung bei wenig belebtem Geschäfte für alle Sichten, mit Ausnahme des laufenden Termins. Preise haben gegen gestern sich merklich verschlechtert, spätere Sichten haben verhältnißmäßig wenig am Werthe eingebüßt. Der Umsatz in Lokowaare ist äußerst beschränkt. Kündigungspreis 57 Rt.

Roggenmehl ohne Handel.

Weizen war in eher besserer Haltung zu kaum veränderten Preisen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 72½ Rt.

Hafer hat sich nur schwer im Werthe behaupten können.

In Rüböl blieben Umsätze in engen Grenzen. Preise neuerdings etwas niedriger.

Spiritus ist weiter im Werthe zurückgegangen und bleibt angeboten ohne große Kauflust. Gekündigt 60,000 Quart. Kündigungspreis 18⅔ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd 75–100 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 73 a 72¼ a 73 Rt. bz., Juli-August 69½ bz., Septbr.-Oktbr. 66 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 57 a 59 Rt. bz., per diesen Monat 58 a 56¼ Rt. bz., Juli-August 52¼ a 52 bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 50½ a 50 a ⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 49¼ a 49 bz., Novbr.-Dezbr. 48¼ bz., April-Mai 47¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42–52 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31–35½ Rt. nach Qualität, 32 a 34 bz., per diesen Monat 31 Rt. bz., Juli-August 28¾ bz, August-Sept. —, Septbr.-Oktbr. 28¼ bz., Oktbr.-Novbr. 28 bz., April-Mai 28¼ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52–62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 69–76 Rt.

Rübsen, Winter- 68–75 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd ohne Faß 9⅝ Rt., per diesen Monat $9\frac{11}{24}$ Rt. bz., Juli-August do, August-Sept. do, Septbr.-Oktbr. 9½ a $\frac{5}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. 9½ a $\frac{5}{12}$ bz., Novbr.-Dzbr. 9½ a $\frac{11}{24}$ bz., Dezbr.-Januar 9½ bz.

Leinöl loko 12½ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19⅝ Rt. bz., pr. diesen Monat $18\frac{11}{12}$ a ¾ Rt. bz. u. Gd., ⅞ Br., Juli-August do., August-Septbr. $19\frac{11}{12}$ a $\frac{19}{24}$ a ⅝ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17⅜ a ¼ bz., Br. u. Gd, Oktbr.-Novbr. 16⅜ a ⅓ bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 16⅓ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¼–5⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¾–$5\frac{7}{12}$, Roggenmehl Nr. 0 4⅓–4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{12}$–3⅞ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4⅛ Rt. Br. u. Gd., Juli-August 4 Br., $3\frac{11}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 3⅔ a Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 3⅔ Br., Novbr.-Dezbr $3\frac{7}{12}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt., Septbr.-Oktbr. 7⅓ Gd., Oktbr.-Novbr. 7⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 7½ Rt. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 17. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: heiß, klare Luft. + 24° R.. Barometer: 28. 2. Wind: SO.

Weizen nahe Termine zu Deckungen rasch steigend bz., später wenig verändert, loko p. 2125 Pfd. gelber inländ. 89–96 Rt., bunter poln 88–94 Rt., ungarischer geringer 64–68 Rt., besserer 72–77 Rt., feiner 79–83 Rt, 83/85pfd. gelber pr. Juli 89½, 90 Rt. bz. u. Br., Juli-August 85 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 56 nom., Oktbr.-Novbr. 73 Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer 58 Rt. bz., 78/80pfd. 59½–61 Rt. bz., 82/83pfd. 63 bz., pr. Juli 59½–60–59¾–½ Rt. bz., Juli-August 55 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 52 bz u. Br., Frühjahr 48½ Br.

Gerste fest, p. 1750 Pfd. loko ungar. und mährische Futter- 45–46½ Rt., mittel 47–49 Rt., feinste 50–50½ Rt.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 34½–36 Rt., 47/50pfd. pr. Juli-August 34½ Gd., Septbr.-Oktbr. 32 bz.

Erbsen fest, loko p. 2250 Pfd. Futter- 60–62 Rt.

Winterraps loko p. 1800 Pfd. 68–73 Rt. bz.

Winterrübsen loko p. 1800 Pfd 71–73½ Rt., feiner 73½ Rt., pr. Juli-August 73 nom, August-Septbr. 73½ nom, Septbr.-Oktbr. 74½ Br., 74 Gd.

Rüböl stille, loko $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., pr. Juli-August $9\frac{11}{24}$ bz., Septbr.-Oktbr. 9½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., $\frac{11}{24}$ bz., April-Mai 9⅝ bz. u. Gd.

Spiritus matter, loko ohne Faß 19 Rt. bz., pr. Juli-August 18½ Br. u. Gd., August-Septbr. 18⅝ Br., Sept.-Oktbr. 17½ nom., Oktbr.-Novbr. 16¾ Br., Novbr.-Dezember und Dezbr.-Jan. 16¼ bz., April-Mai 17 Br.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 89¾ Rt., Roggen 59¾ Rt., Rüböl $9\frac{1}{24}$ Rt., Spiritus 18⅓ Rt.

Petroleum loko 7 Rt. Br., schwimmend 6⅞ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. $7\frac{1}{24}$–$\frac{1}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{24}$ bz., $7\frac{1}{12}$ Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, laufender Monat erheblich besser, pr. Juli 54 Gd., Juli-August 50⅔–½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 49½ Br., Oktbr.-Novbr. 48½ Br., Novbr.-Dezbr. 47½ Br., April-Mai 47 Br.

Weizen pr. Juli 83½ Br.

Gerste pr. Juli 54 Br.

Hafer pr. Juli 49 Gd., Septbr.-Oktbr. 43 Gd., Nov.-Dez. 43 Gd.

Raps pr. Juli 80 Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 9½ Br., pr. Juli $9\frac{5}{12}$–⅜ bz., Juli-August und August-Septbr. $9\frac{5}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 9½ bz. u. Gd., $9\frac{5}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. $9\frac{5}{12}$ Br., Dezbr.-Jan. 9½ Br., April-Mai 9½ Br., Septbr. bis Dezbr. im Verbande $9\frac{5}{12}$ bz.

Spiritus matt, loko $18\frac{5}{12}$ Br., **18⅙ Gd.,** pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 18¼ Br., Septbr.-Oktbr. 16⅔ bz., Oktbr.-Nov. 15⅔ bz.

Zink unverändert.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 16. Juli. Weizen (weiß) 3 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. — Sgr., Weizen (gelb) 3 Thlr. 7½ Sgr. bis 3 Thlr. 25 Sgr., Roggen 2 Thlr. 7½ Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., Gerste 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Hafer 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 27½ Sgr., Kartoffeln 24 Sgr. bis 24 Sgr., Stroh à Schock 6 Thlr. 15 Sgr. bis 7 Thlr., Heu à Centner 20 Sgr. bis 25 Sgr., Butter à Pfund 9 Sgr. bis 10 Sgr. (Görl. Anz.)

Magdeburg, 17 Juli. Weizen 72–89 Rt., Roggen 57–62 Rt., Gerste 45–50 Rt., Hafer 33–35 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare schwer verkäuflich, Termine weichend. Juli, Juli-August 19½, August-Sept. $19\frac{7}{12}$, Septbr.-Oktbr. 18¼ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus still. Loko 19 Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 17. Juli. Wind: NO. Witterung: schwül. Morgens 16° Wärme. Mittags 24° Wärme.

Weizen 124–128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 78–80 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129–131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 81–84 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen 118–123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 52–52 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50–52 Thlr., Futtererbsen 47–48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Winterrübsen 65–66 Thlr. pr. 1850 Pfd.

Spiritus ohne Handel.

Gerste ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Heißes Wetter. Weizen höher, loko 8, 15, pr. Juli 7, 5, Novbr. 6, 21½. Roggen unverändert, loko 6, pr. Juli 5, 8, Novbr. 5, 6. Rüböl geschäftslos, loko $11\frac{1}{10}$, pr. Oktbr. $10\frac{8}{10}$. Leinöl loko 12. Spiritus loko 22½.

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fester. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 129 Bankothaler Br., 128 Gd., pr. Juli-August 128 Br., 127 Gd., pr. Herbst 124 Br., 123 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 100 Br., 99 Gd., Juli-August 91 Br., 90 Gd., pr. Herbst 87 Br., 86 Gd. Hafer stille. Rüböl unverändert, loko 20, pr. Oktober 20⅝. Spiritus stille, 26¼. Kaffee besser. Zink leblos. — Sehr heißes Wetter.

Bremen, 17. Juli. Petroleum, Standard white loko $6\frac{1}{12}$.

London, 17. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 19,470, Gerste 7950, Hafer 89.500 Quarters.

In Weizen wenige Verkäufe zu Gunsten der Käufer. Gerste und Hafer stetig. Mehl matt. Leinöl loko Hull 30⅝. — Wetter wolkig.

Liverpool (via Haag), 17. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middl. Orleans 11½, middl. amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8¼, fair Bengal 8, new Domra 9¼ nominell.

Wochenumsatz 47,420, zum Export verkauft 8860, wirklich exportirt 6407, Konsum 36,120, Vorrath 553,000 Ballen.

Liverpool, 17. Juli. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Matte Stimmung.

Manchester, 10. Juli, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 12¼ D., 30r Water, bestes Gespinnst 15¾ D., 40r Mayoll 13½ D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16 D., 60r Mule, für Indien und China passend 19 D. Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 132 D., do gewöhnliche gute Makes 126 D., 43 inches 11/11 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 153 D. Garne sehr ruhig, Stoffe fest.

Paris, 17. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 84, 25, Septbr.-Dezbr. 84, 00, ruhig. Mehl pr. Juli 83, 50, Septbr.-Dezbr. 66, 00. Spiritus pr. Juli 72, 00, fest. — Wetter: Große Hitze.

Amsterdam, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen u. Roggen flau, Detailgeschäft. Roggen pr. Juli 205, Oktbr. 205. Raps pr. Oktober 60½. Rüböl pr. Septbr-Dezbr. 31½. — Schwüles Wetter.

Lissabon, 16. Juli, Abends. Mit dem Dampfer sind Nachrichten aus Rio de Janeiro eingetroffen, die bis zum 23. Juni reichen. Nach denselben betrugen die Abladungen von Kaffee seit letzter Post: Nach der Elbe und dem Kanal 15,360 und nach Nordamerika 19,281 Sack. Vorrath 110,000 Sack. Kurs auf London 17½ a 18 D Fracht nach dem Kanal und der Elbe 40 a 42 Sh. Abladungen von Santos- nach dem Kanal und der Elbe 1761 Sack. Preis für Triester Mehl 40,000 Reis.

Lissabon, 16. Juli, Abends. Mit dem Dampfer „Estremadure" sind Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 12. v. Mts. eingetroffen: Preis für gesalzene Ochsenhäute 39 Sh. Schlachtungen seit letzter Post 46,000 Stück. Totalverkäufe gesalzener Häute seit letzter Post 44,000 Stück, do. Abladungen nach Europa 56,582 Stück. Vorrath 10,000 Stück Preis für trockene Häute nach Deutschland 47½, do. nach Nordamerika 41. Totalverkäufe trockener Häute seit letzter Post 52,500 Stück, do. Abladungen seit letzter Post nach England, dem Kanal und den Häfen des nördlichen Kontinents 19382 St. Vorrath trockener Häute 73,000 Stück. Kurs auf England 50 D. Fracht für trockene Häute nach Antwerpen 25 Sh.

Petersburg, 17. Juli (Produktenmarkt.) Gelber Lichttalg loko 48, pr. August mit Handgeld 47. Roggen pr. Juli 8¾. Hafer pr. Juli 5. Hanf loko 39. Hanföl loko 4.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Juli	Nachm. 2	27" 11''' 79	+21°4	O 3	heiter.
17. "	Abnds. 10	28" 0''' 02	+17°0	O 0	heiter.
18. "	Morg. 6	27" 11''' 58	+14°0	O 0	heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll.
" " 18. " " " " 2 " 5 "

Telegramm.

Paris, 18. Juli. Im gesetzgebenden Körper entwickelt Caron bei dem Amendement über die Errichtung einer Lehrstätte slawischer Sprachen und Literatur die politische Bedeutung der Frage und sagt: Indem die Kammermajorität die slawischen Nationalitäten anerkenne, werde sich jede moralisch stärker fühlen und dem Vordringen Rußlands zu widerstehen suchen. Der Panslawismus wolle durch die Behauptung der Sprachen- und Raceneinheit zur Gebiets-Einheit gelangen. Dem müsse Europa eine Koalition der slawischen, germanischen und lateinischen Kräfte gegenüber stellen.

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden Personen- und gemischten Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.	Abfahrt.
Personen-Zug Nr. 11. Morg. 5 U. 50 Min.	Morg. 6 U. Aufenthalt 10 Min.
Gemischter Zug - 13 Vrm. 9 - 8 -	Vrm. 9 - 51 Min. - 43 -
Personen-Zug - 9. Nm. 4 - 39 -	Nm. 4 - 49 - - 10 -
Gemischter Zug - 15. — — — —	Abds. 6 - 13 - mit Personenbeförderung bis Lissa.
Gemischter Zug - 47 Nchts. 10 U. 45 Min. mit Personen von Kreuz bis Posen	

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.	Abfahrt.
Gemischter Zug Nr. 16. Morg. 9 U. 1 Min.	Mittags 12 U. 55 Min. Aufenthalt 234 Min
Personen-Zug - 10. Vrm 11 - 13 -	- 11 - 23 - - 10 -
Gemischter Zug - 14. Abds. 7 - 54 -	Mit Personenbeförderung von Breslau Posen.
Personen-Zug - 12. - 9 - 26 -	Abends 9 U. 41 Min. Aufenthalt 15 Min.
Gemischter Zug - 48. — — — —	Morgens 6 - 6 - mit Personenbeförderung bis Kreuz.

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	7 - — - - Pers.-Post - Schwerin a. W
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 40 - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - Obornik.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 25 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - 50 - Vorm. - Schwerin a.W.	8 - 30 - - - - Kurnik.
10 - 15 - - - - Züllichau.	12 - — - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - - Schwerin a.W.	11 - — - - - - Wreschen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Juli 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ bz G
Staats-Anl. v.1859	5	103½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	96 bz
do. 1857	4½	96 bz
do. 1859	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 G
do. 1864	4½	96 bz
do. 1867 A.B.D C	4½	96 bz
do. 1850, 52 conv.	4	88½ bz
do. 1853	4	88½ bz
do. 1862	4	88½ bz
Präm.St.Anl 1855	3½	118¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54½ etw bz
Kur-u. Neum. Schld	3½	82 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	97 bz
do. do.	3½	77½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	78¼ bz
do. do.	4	86 bz
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	84⅜ G
do.	4½	91⅜ bz
Pommersche	3½	76½ bz
do.	4	85¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅜ bz
Sächsische	4	83⅜ G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ bz
do.	4	83¼ bz
do. neue	4	83 B
do.	4½	91½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90½ bz
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	88⅝ bz
Preußische	4	89 bz
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	91⅛ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52¼ bz
do. National-Anl.	5	57⅛ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71¼ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	80½ bz
do. 5pCt L. (1860)	5	79¼ bz ult 79-¼
do. Pr.-Sch. v. 64	—	59½-59 bz [-⅛ bz
do. Silb.-Anl. v.64	5	62½ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	53⅞ bz ult. 53⅞
Rumän. Anleihe	8	80¼ G [¾ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl	5	69¾ bz
do. 6. do.	5	79⅝ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85¼ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54¼ B
do. v. J. 1862	5	85¼ bz
do. 1864 engl. St	5	90 G
do 1864 holl. St	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	111¼ bz
do. neue Em. v. 1866	5	111⅜ bz
do. 9. Anl. engl. St	5	90 G
holl. "	5	86 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ G kl 66½ [bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ B
do. Pfdbr. in S. R.	4	62¾ bz
do. Part.-O. 500 fl	4	98½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55⅝ bz
Amerik. Anleihe	6	77½ bz ult. 77⅜-
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	95 G [-¼ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29¾ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100⅜ bz G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	97 G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A	3½	94½ bz
Lübecker do.	3½	47½ etw bz
Sächsische Anl	5	106¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	90 B
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	119½ G
Braunschw. Bank	4	108 etw bz G
Bremer Bank	4	114 etw bz B
Coburg. Kredit-Bk.	4	73 bz
Danziger Priv.-Bk	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	98¾ bz
do. Zettel-Bank.	4	97¼ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ Pst bz
Disk.-Kommand.	4	118 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅜ G
Geraer Bank	4	96½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	102½ Pst bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	94¼ G
Hannoversche Bank	4	83 etw bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	106 bz
Luxemburger Bank.	4	98 G
Magdeb. Privatb.	4	93½ G
Meininger Kreditb.	4	99¼ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	22 bz vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	124¾ bz [do.
Oestr. Kreditbank	5	97-96½-¾ bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	86½ G
Posener Prov.-Bk.	4½	102 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 B
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	116 bz G
Schles. Bankverein	4	116⅜ G
Thüringer Bank	4	70½ G
Vereinsbank Hamb.	4	111¼ B
Weimar. Bank	4	87 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	89⅞ bz
Aachen-Mastricht	4½	77½ B
do. II. Em.	5	84½ B
do. III. Em.	5	82⅞ B
Bergisch-Märkische	4½	95½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93½ G
III. Ser. 3½ v St.g.	3½	77¾ etw bz
do. Lit. B.	3½	77¾ etw bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	91 B
do. VI. Ser.	4½	88½ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ bz
do. II. Em	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99¼ bz
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	97 B
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	101 etw bz B
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	90½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88¼ G
do. Lit. C.	4	85¼ G
Berlin-Stettin	4½	97 G
do. II. Em.	4	84 bz G
do. III. Em.	4	83 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ G
do. VI. Ser. do.	4	83 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91¼ G
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Mind. I. Em	4½	98½ B
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	84½ bz
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	93½ B
do. IV. Em.	4	83⅛ etw bz
do. V. Em.	4	83 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83½ G
do. III. Em	4½	90½ B
do. IV. Em.	4½	89⅛ G
Lemberg-Czernowitz	5	68¾ B n. 72 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 G n. 81
Magdeb.-Halberst.	4½	96½ B [G
do. do. 1865	4½	95 B
do. Wittenb.	3	69½ B
do. Wittenb.	4½	96 bz
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77½ bz G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78¾ bz B
do. Kursk-Kiew do	5	77½ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86¼ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81½ B
do Schuja-Ivan.	5	76⅝ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75⅝ bz kl 77½
Niederschles.-Märk.	4	87¾ G [G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	83¾ G
do. IV. Ser.	4½	94¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	86½ G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	86 G
do. Lit. D.	4	86 G
do. Lit. E.	3½	77¾ G
do. Lit. F.	4½	93⅞ bz G
do. Lit. G.	4½	92 B
Oestr.-Französ. St.	3	267½ 268½ bz G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	217½ bz [n. 259
do. Lomb. Bons	6	95 B [bz G
do. do. fällig 1875	6	92½ B
do. do. fällig 1876	6	91¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	89¾ etw bz
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85½ G
do. v. Staat garant.	3½	79½ G
do. III. v 1858 u. 60	4½	91 bz
do. 1862 u. 1864	4½	91 bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	97½ G [—
Rhein-Nahe v. S. g	4½	93¼ etw bz B
do. II. Em.	4½	93¼ etw bz B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89⅞ bz
Schleswig	4½	91 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92 G
Thüringer I. Ser.	4	88 G
do. II. Ser.	4½	96½ G
do. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser	4½	96 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85 G
Altona-Kieler	4	114¾ B
Amsterdm-Rotterd.	4	101 G
Bergisch-Märkische	4	134⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	203½ bz
Berlin-Görlitz	4	77½ bz
do. Stammprior.	5	95¾ bz
Berlin-Hamburg	4	174 bz G
Berl-Potsd-Magd.	4	193¾ G
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	69¾ bz ult. —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	119 bz G
Brieg-Neiße	4	95 B
Cöln-Minden	4	130¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	104 bz
do. Stammprior.	4½	103¼ bz
do. do.	5	103⅜ bz [bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93⅜ et bz ult. 93¾
Löbau-Zittau	4	52 bz G excl. D.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158 G
Märkisch-Posen	4	70-69 bz
do. Prior.-St.	5	89¼ B
Magdeb.-Halberst.	4	161½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72⅝ bz [B
Magdeb.-Leipzig	4	218 bz n. 203
do. do. Lit. B.	4	91 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134½ bz
Mecklenburger	4	72 G
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	77¾ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	79½ bz
do. St.-Pr.	5	93¾ etw bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	73⅞ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	189½ bz ex.
do. Lit. B.	3½	169¾ et bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	152¾ bz B ult. do.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108½ bz ult. 108⅜
Oppeln-Tarnowitz	5	82½ bz [-⅛-⅜ bz
Ostpr. Südbahn	4	38⅜ bz
do. St.-Prior.	5	75½ G
Rechte Oder-Uferb.	5	82½ bz
do. do. St.-Pr.	5	92½ Post bz
Rheinische	4	118¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	31¾-30¼-31 bz B
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84⅛ bz
Stargard-Posen	4½	95 B
Thüringer	4	142 etw bz
do. 40%	5	124¾ B
do. B. gar.	4	82 bz B
Warschau-Bromb.	4	55¾ bz
do. Terespol	5	76 B
do. Wiener	5	59¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	111⅞ bz
Sovereigns	—	6. 23⅝ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 bz
Dollars	—	1. 12½ bz G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89 5/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82⅛ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	144 bz
Hörder Hütten-Ver.	—	111½ B
Minerva	—	38⅞ etw bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 17. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅞ G
do. 2M.	2½	142⅜ G
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅞ bz
do. 2M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M	2	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89⅛ bz
do. do. 2M.	4	88⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	91 bz
do. do. 3M.	6½	90½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111¾ bz
Warschau 90 R 8T.	6	81⅜ bz

Die heutige Börse trug in jeder Beziehung das Gepräge der Mattigkeit und Unlust an sich. Nicht allein waren die Kurse fast aller Werthe niedriger, als gestern, wir wüßten auch nicht ein einziges Papier zu nennen, in dem es zu größeren Abschlüssen gekommen wäre. Einige Umsätze fanden noch in Kreditaktien statt, dagegen waren Lombarden, Franzosen und östr Fonds ganz geschäftslos. Italiener und Türken, ebenfalls niedriger, setzten nur wenig um, wogegen Amerikaner sich recht fest zeigten. Am Eisenbahnmarkt hielten sich die Kurse noch am besten, und wenn auch der Verkehr kein lebhafter zu nennen war, so entwickelte sich doch in Oberschlesischen und besonders Rhein-Nahebahn einiges Geschäft. Letztere waren trotz höherer Frankfurter Kurse niedriger. Russische Fonds mäßig belebt und fest, Prioritäten still. Preußische Fonds behauptet.

Breslau, 17. Juli. Börse auf niedrigere auswärtige Notirungen in matter Halltung und geringem Verkehr. Türken 41½.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 79¼ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 38⅞-38½-⅝ bz. u. B. Schlesische Bank 116½ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 96¼ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 86 B. do. Lit. F. 93½ G. do. Lit. G. 92 bz. u. G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 93 bz. Märkisch-Posener 89½ bz. u. G. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 189¾ B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 82⅝-81⅝ bz. u. G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 82¾-82 bz. u. G. Kosel-Oderberg 104½ bz. u. B. Amerikaner 77¼ G. Italienische Anleihe 54 bz. u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 76⅝, Kreditaktien 225½, 1860er Loose 79½, Staatsbahn 266, Rhein-Nahebahn 34, Elisabethbahn 143. Matter.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Türken 40⅜. Ermattend, dann fester.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 103¾. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅞ Oestr. National-Anlehen 55¼. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 53¼. 4½% Metalliques 45⅝ Finnländ. Anleihe 80½. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅝. Oestreich. Bankantheile 777. Oestr. Kreditaktien 225. Darmstädter Bankaktien 247½. Alsenzbahn 85⅝. Oberhessische 74. Lombarden 191. Rheinische Eisenbahn 119⅞ Rhein-Nahebahn 34 Meininger Kreditaktien 99 Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 266. Oestr. Elisabethbahn 142½. Böhmische Westbahn 70¼ B. Ludwigshafen-Bexbach 158½. Hessische Ludwigsbahn 135½. Darmst. Zettelbank 242 B Kurhessische Loose 54¼. Bayerische Prämienanl. 103⅝. Neue Badische Prämienanl. 101½. Badische Loose 52¼ B. 1854er Loose 68¾. 1860er Loose 79¼. 1864er Loose 101½. Russ. Bodenkredit 83⅜.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Abends. Effekten-Societät. Oestreichische Effekten flau. Amerikaner 77 11/16, Kreditaktien 222½, steuerfreie Anleihe 53⅛, 1860er Loose 78⅝, 1864er Loose 101, National-Anleihe 54¾, 5% Anleihe de 1859 63⅞, Staatsbahn 264¾.

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Etwas schwächer.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88 Nationalanleihe 56¾. Oestreichische Kreditaktien 95½. Oestreich. 1860er Loose 78¼ Staatsbahn 563 Lombarden 401. Italienische Rente 53 Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 126½ Rheinische Bahn 117⅞. Nordbahn —. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe —. 1866er russ. Prämienanleihe 105½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70. Disconto 2%.

London lang 13 Mk. 7⅝ Sch. bz. London kurz 13 Mk. 8½ Sch. bz. Amsterdam 35, 43 bz. Wien 85⅞ bz. Paris 187 bz. Petersburg 28½ bz.

Wien, 17. Juli, Vormittags. [Vorbörse.] Matt. Kreditaktien 216, 80. Oestreich.-franz. Staatsbahn 255, 50. 1860er Loose 89, 10. 1864er Loose 98, 60. Lombardische Eisenbahn 182, 70. Napoleonsd'or 9, 09.

Wien, 17. Juli. [Anfangskurse.] Flau.

5% Metalliques 59, 10. 1854er Loose —. Bankaktien —. Nordbahn —. National-Anlehen 63, 80. Kreditaktien 215, 60. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 254, 80. Galizier 210, 25. London 114, 15. Hamburg 84, 10. Paris 45, 30. Böhmische Westbahn 155, 25. Kreditloose 135, 00. 1860er Loose 88, 60. Lombardische Eisenbahn 182, 00. 1864er Loose 98, 50. Silber-Anleihe 69, 50. Napoleonsd'or 9, 8½.

Wien, 16. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fester.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 30 5% Metalliques 59 60. 1854er Loose 81, 00. Bankaktien 745, 00. Nordbahn 179, 00. National-Anlehen 64, 00. Kreditaktien 216 20 St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 255, 20. Galizier 210, 25. Czernowitzer 185, 00. London 114, 20. Hamburg 84, 15. Paris 45 30. Frankfurt 95, 55 Amsterdam 95, 75. Böhm. Westbahn 155, 25. Kreditloose 135, 50. 1860er Loose 88, 60. Lombard. Eisenbahn 182, 00. 1864er Loose 98, 80. Silber-Anleihe 69, 50. Anglo-Austrian-Bank 154, 75 Napoleonsd'or 9, 09. Dukaten 5, 40. Silberkupons 112, 75.

Wien, 17. Juli, Abends. [Abendbörse.] Sehr fest. Kreditaktien 217, 00, Staatsbahn 255, 70, 1860er Loose 89, 40, 1864er Loose 99, 60, Galizier 210, 50, Lombarden 183, 30, Napoleonsd'or 9, 09.

London, 17. Juli, Morgens. Aus Newyork vom 16. Juli, Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 110⅜ Goldagio 42⅞. Bonds de 1882 114. Baumwolle 31½. Mehl 8, 20. Raff. Petroleum 34½

London, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 5/16. 1% Spanier 35⅝. Ital. 5% Rente 52 13/16 Lombarden 16½ Mexikaner 15⅝. 5% Russen de 1822 87⅞. 5% Russen de 1862 86¼. Silber 60 7/16. Türkische Anleihe de 1865 40⅞. 8% rumänische Anleihe 78¼. 6% Verein. St pr 1882 72½.

Berlin 6, 26¼. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9½ a 10 Sh. Frankfurt 120. Wien 11 Fl. 60 Kr. Petersburg 31¾.

Paris, 17. Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 20, Italienische Rente 53, 40, Lombarden 405, 00, Staatsbahn 566, 25, Amerikaner 82¼. Fest und belebt.

Paris, 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Matt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 20-70, 10. Italienische 5% Rente 53 35. Oestr. St.-Eisenbahnaktien 563, 75. do. ältere Prioritäten 270, 00. do. neuere Prioritäten 260, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 281, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 403, 75. do. Prior. 214, 75. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82⅜.

Wechselnotirungen: London 25, 20.

Amsterdam, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 62¼ 5% Metalliques 49⅝. 2½% Metalliques 24⅝. Oestr. National-Anleihe 53⅝. Oestreich. 1860er Loose 467. Oestr. 1864er Loose 102½. Silberanl. 58½. 5% östr. steuerfreie Anl. 50. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 64⅝. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅞. 5% Russen de 1864 88⅝. Russ. Prämien-Anl. von 1864 210½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 213. Russische Eisenbahn 197. 6% Ver. St. pro 1882 76½.

Londoner Wechsel, kurz 11, 90.

Rotterdam, 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 57. Oestreich. National-Anleihe 53½. Oestr. 5% Metalliques 49⅝ Oestr. Silberanleihe 1864 57¾. Russ. Eisenbahn 197, 00. Russische Prämien-Anleihe 212, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76½. Inländ. 3% Spanier 32⅝. London 3 Monat 11, 86. Paris 3 Monat —, —.

Petersburg, 17. Juli. (Schlußkurse.)

Wechsel auf London 3 Mt. 32¼-32⅜. do. auf Hamburg 3 Mt. 29½-29 7/16. do. auf Amsterdam 3 Mt. 161. do. auf Paris 3 Mt. 339-340. 1864er Prämien-Anleihe 131¼. 1866er Prämien-Anleihe 131½. Große Russische Eisenbahn 124¼. Imperials —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.